

Marburger Zeitung.

Tagblatt.

Der Preis des Blattes beträgt:
Für Marburg monatlich 1 K 50 h. Bei Bestellung ins Haus
monatlich 40 h mehr.
Mit Postverendung wie bisher:
Jahrespreis 14 K, halbjährig 7 K, vierteljährig 3 K 50 h.
Der Bezug dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint täglich um 6 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von
11-12 Uhr und von 5-6 Uhr Edmund Schmidgasse 4.
Verwaltung: Edmund Schmidgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von
allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen
und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 h.
Die Einzelnummer kostet 10 Heller

Nr. 38

Donnerstag, 17. Feber 1916

55. Jahrgang

Geschützkämpfe an der Isonzofront.

Angriff gegen den Monte San Michele abgewiesen. Bei Pola italienischer Flieger herabgeholt. Neuer Entente-Schwur für Belgien. Minenlegung in der Ostsee.

Unsere Krone.

Marburg, 17. Feber.

Weil es auf den Schlachtfeldern nicht gelang, wollte man die Mittelmächte durch den Hunger besiegen; der Bevölkerung im Hinterlande sollte durch den Raub von Nahrungsmitteln, durch die vollständige Abschneidung der Zufuhr aus neutralen Ländern die Lebensmöglichkeit entzogen werden und mit brutaler Gewalt wurde selbst den neutralen Ländern die Zufuhr von Lebensmitteln gedrosselt, damit sie von ihrer eigenen Einfuhr nichts abgeben können an uns, weil sie durch diese Maßnahmen selbst am Nützigsten Mangel leiden. England war auch hierin die Mutter des Gedankens der Aushungerung, durch die man uns auf die Knie werfen und niederbrechen wollte, damit wir zertrümmert und zertrümmert für immer in die politische und wirtschaftliche Sklaverei versinken und aus der gänzlichen Verarmung nicht mehr erheben könnten. In den Rahmen dieses Gedankens gehörte auch die Entwertung unseres Geldes, damit dessen Kaufkraft sinkt und wir uns in Kaufen bei Neutralen wirtschaftlich verbluten sollten. Und dies ist den Feinden bis zu einem gewissen Grade auch gelungen; die Kaufkraft der Mark sank, viel ärger aber noch

der Wert unserer Krone; für einem Schweizer Franken der vor dem Kriege gleich 95 Hellern galt, mußten wir bereits 156 Heller zahlen, 60 v. H. mußten wir auf unsere Krone als Aufgeld darauf zahlen, wenn wir Bestellungen machten in der Schweiz oder in Holland und dadurch wurden die Auslandswaren wie Käse u. dgl., unerträglich verteuert und die Rückwirkung auf die Verteuerung vieler Inlandspreise war eine natürliche. Unerträglich ist darin eine Wandlung eingetreten, eine erfreuliche Besserung: Der Wert der Krone ist gestiegen, der Auslandsgehdpreis ist gesunken. Dieses bedeutsame Ereignis ist eingetreten und wirkt weiter, seit der deutsche Staatssekretär Dr. Helfferich in Wien war und dem österreichischen Finanzminister Dr. von Beth seine Vorschläge zur Behebung dieser österreichisch-ungarischen Not machte. Dadurch wurde das Eis gebrochen, der ewige Rückgang unseres Geldes wurde aufgehalten und es begann sogar ein kräftiger Fortschritt. Ein Prager Blatt vergleicht das Sinken unserer Währung mit unserem Rückzug in die Karpathen. Wie damals die Russen monatelang gegen die Karpathen anstürmten, um uns den Stoß ins Herz zu geben, so haben die Vierverhändler in den letzten Monaten mit Papierkugeln gegen unsere Währung angekämpft, um sie zu

Boden zu drücken. Aber wie im verflochtenen Frühjahr mit deutscher Hilfe der Ruffenstrom bei Gorlice und Tarnow zurückgestaut wurde, so haben die Deutschen jetzt auch unserem Geldwert eine kräftige Stütze geliehen, so daß wir auf eine bessere Zukunft hoffen dürfen.

Mit jener Folgerichtigkeit, welche alle unsere Aktionen auf den Schlachtfeldern auszeichnet, wurde jetzt auch auf dem finanziellen Schlachtfelde vorgegangen. Das Deutsche Reich machte den Anfang, indem es den Devisenhandel, d. h. den Handel mit Zahlungsmitteln für auswärtige Plätze, organisierte und zentralisierte, indem es dafür sorgte, daß keine Zahlungen unnötigerweise (für Luxusimport) ins Ausland gehen, indem es schließlich die Spekulation aus diesem derzeit so wichtigen Zweige des Wirtschaftslebens ausschaltete. Zu dieser Besserung am Devisenmarkt haben auch die Einwirkungen des Berliner Geldmarktes, wo sich eine gesteigerte Nachfrage nach österreichischem Geld geltend macht, hervorragend beigetragen. Die Fülle der organisatorischen Gedanken und Werke, die aus Deutschland strömt und welche die Welt bestaunt, hat auch auf dem Gebiete des Geldmarktes den Feind zurückgeworfen und die Bundestreue glänzt auch auf diesem Gebiete in wunderbarer Klarheit.

Durch Sturm und Wetternacht.

Roman von Ludwig Blümcke.

Seine harte, schwielige Hand zitterte bedenklich, als der Seemann ihm die feintige zum Gruß bot, und seine hellblauen Augen blickten trübe wie die der Frau Reuter. Fünzig Jahre hatte er den Rodes gebient als ein selbstloser, arbeitsfreudiger, nur an das Wohl der Herrschaft denkender Untergebener, und der heutige Tag sollte, wie er sich vorgenommen, der letzte Arbeitstag für ihn gewesen sein in Buchenhof. Morgen würde ein neuer Herr regieren, dem mochte er nicht mehr dienen, besonders nicht, wenn es der Prozeßgöhrmann wäre.

„Sehen Sie sich zu uns, Alterchen“, redete Heinrich ihn nun an. „Sie waren meines Vaters Freund und haben schon dem Großvater gedient. Ich sah als kleiner Junge oft auf Ihrem Arm, und Sie lehrten mich auf Pferden und Röhren reiten. Weiß alles noch ganz genau. Und war ich mal gar zu wild, dann ließen Sie mir auch eine wohlverdiente Züchtigung angebeihen. Aber niemals verpekten Sie mich.“

Wert nickte mit seinem weißen Kopf, lächelte und sagte nichts weiter. Viel zu sprechen pflegte er niemals.

„Nun hören Sie meinen Vorschlag: Ich bewirtschafte das Gut weiter, und Sie müssen mir beistehen, müssen mir treulich helfen. Ich will mich

vor keiner Arbeit scheuen. Es muß gehen. Wenn Sie mit mir ausharren, Vater Wert?“

Der sagte lange nichts, strich mit der harten Hand über das glattrasierte Kinn und stieß endlich aus: „Ja, junger Herr!“

„Das wußte ich. Und Gott wird mit uns sein. Nun sollen Sie mir allerlei Fragen beantworten. Die Arbeit beginnt schon heute.“

Und das war eine überaus beschwerliche Arbeit. Anfänglich ging alles glatt, denn solange der verstorbene Buchenhof noch gesund und rüstig gewesen, hatte er seine Bücher vorzüglich geführt. Doch die letzten Jahre mußte es schlecht um ihn gestanden haben. Unklarheit über Unklarheit tauchte auf, Fehler über Fehler, und nur so viel vermochten sie alle drei — Frau Reuter hatte sich wegen völliger Ermattung zurückgezogen — festzustellen, daß das Grundstück tatsächlich über und über verschuldet war. Prozeßgöhrmanns Schriftstücke: freundliche Angebote, gelinde Mahnungen, schärfere, sehr dringliche und solche, die an Erpressungen grenzten und von Grobheiten und Unverschämtheiten strotzten, füllten allein einen ganzen Kasten.

„Und der Mann wird von Ihnen noch viel mehr verlangen, als er von meinem alten Herrn verlangte“, sagte Wert jetzt mit einer Erregtheit, die seinem gemessenen Wesen sonst ganz fern lag. „Ihr Herr Vater hatte die letzte Zeit gar kein Gedächtnis mehr, ich glaube, er wurde entsetzlich betrogen. Leider durfte niemand darein reden.“

Göhrmann ist zu bekannt. Er wird kurzen Prozeß mit uns allen machen.“

Heinrich trommelte, die Stirn in Falten geworfen, mit den Fingern auf die Tischplatte, und Anna, deren Wangen von der Anstrengung glühten wie dunkelrote Rosen, blätterte und blätterte, rechnete und rechnete, ohne Klarheit schaffen zu können. Ach, sie wußte es ja selber nur zu genau, wie schwach des Verstorbenen Gedanken schon seit länger als einem Jahr gewesen waren, wie alles drunter und drüber ging. Wie gern hätte sie Heinrich geholfen, wo sie doch seinen ehrlichen, besten Willen erkannte! Ganz anders hatte sie sich diesen Mann, dem alles erbitterte Vorwürfe machte und den man einen verlorenen Sohn nannte, vorgestellt: wild, lieblos, hart, verroht. Und nun, wo sie seine Tränen gesehen, vorhin in der Laube, wo sie ihm einmal fest ins weitergebräunte Antlitz, in die großen, klaren Augen geschaut, da dachte sie nicht mehr niedrig von ihm. Mitleid erfüllte sie und der innige Wunsch, daß er den harten Kampf, zu dem er sich entschlossen, nicht vergebens kämpfen möchte.

Es schlug Mitternacht, und des alten Statthalters schweres, müdes Haupt berührte fast die Tischplatte.

„Genug des Sorgens und Rechnens für heute!“ stöhnte Heinrich, sich erhebend und die schmerzenden, an eine solche Tätigkeit nicht gewöhnten Augen reibend. „Ich danke Ihnen, Vater Wert, und ich danke auch Ihnen, Fräulein Reuter. Wenn man

Dr. Helfferich, der unergleichliche Organisator des deutschen Geldmarktes, ist der Hindenburg der Finanzwirtschaft und es ist wie ein Segen vom Himmel, der uns im Kriege, im Kampfe um Sein und Nichtsein, auf militärischem und volkswirtschaftlichem Gebiete Männer gab, die die Spuren ihres Wirkens leuchtend eingraben in die Geschichte. Aber mit Recht stellt ein Blatt die Mahnung auf: Jetzt liegt es an uns, daß wir nicht etwa durch Luxus oder Genußsucht das zerstören, was die Staatsmänner in mühsamer und langwieriger Arbeit aufgebaut haben. Wer demnach für Seidenwaren und Modeartikel, oder für Champagner und Austern (oder auch minder „feine“ Sachen) Geld ins Ausland gelangen läßt, schädigt nicht nur den Wert unserer Krone, sondern hilft auch die Teuerung verschärfen.

Belfort wird beschossen!

Furchtbare Wirkung deutscher Geschosse.

Frankfurt, 17. Feber. Die 'Frankfurter Zeitung' meldet aus Genf: Schweizer Blätter berichten, daß Flüchtlinge, die aus Belfort vor der deutschen Beschießung flüchteten, auf Schweizer Boden eintrafen. Sie erzählen, daß die deutschen Geschosse furchtbare Verwüstungen angerichtet haben. Ganze Straßenzüge sind durch das Feuer der deutschen Artillerie schwer beschädigt worden und fünfzig Häuser vollständig eingestürzt. Die Zahl der Toten und Verletzten ist noch unbekannt, viele wohlhabende Leute sind aus Belfort geflüchtet.

Es müssen weittragende schwere Geschütze sein, welche von den Deutschen zur Beschießung Belforts, die am 8. Feber begann, verwendet werden, denn die geringste Entfernung von der deutschen Front bis Belfort beträgt 22 bis 25 Kilometer.

Eine amerikanische Frage.

Die bewaffneten Handelsschiffe.

London, 15. Feber. (Tel. d. N.B.)

Das Reuterbüro meldet:

Wie verlautet, werden die Vereinigten Staaten binnen kurzem an Deutschland und Oesterreich-Ungarn die Frage richten, wie sie festzustellen beabsichtigen, ob ein Handelsschiff bewaffnet ist oder nicht, ehe es ohne Warnung versenkt wird. (Nach ministeriellen Erklärungen der Entente sind alle ihre Handelsdampfer bewaffnet!)

Meuterei am Suezkanal.

Die mohammedanisch-indischen Truppen.

Köln, 16. Feber. (Tel. d. N.B.)

Die 'Kölnische Volksztg.' berichtet in einer Korrespondenz aus Kairo über schwere Meutereien der indischen Truppen am Suezkanal und häufige Fahnenflucht, so daß General Maxwell sich entschloß, die mohammedanisch-indischen Truppen

noch Menschen hat, die so gerne helfen, wie Sie beide, dann ist man nicht verlassen. Ich hoffe noch!

Der Alte schlürfte, mit den zitternden Händen tastend, als set er geblendet — die Tränen taten das — hinaus, wünschte seine gute Nacht und sagte nichts weiter.

„Und Sie wollen wirklich noch bis nach der Stadt wandern, Fräulein Anna?“ fragte der junge Rode. „Ist in dem Zimmer, das Ihre Mutter bewohnt, nicht Platz für Sie?“

„Nein, nein, die Minna Nadite, das Milchmädchen, schläft bei ihr, denn sie bekommt öfter ihre Anfälle, Herzkämpfe, und muß dann immer jemand um sich haben. Mein Dienst beginnt schon um 6 Uhr früh. Ich bin öfter in der letzten Zeit sehr spät in mein Quartier gekommen. Gute Nacht, Herr Rode, und Gott helfe Ihnen! Hätte ich das doch noch Ihrem Vater die letzte Nacht vorher sagen dürfen, daß Sie die heimatische Scholle so wert halten, er würde es sehr gern gehört haben.“

„Sie waren bei ihm die letzten Stunden?“

„Ja, die Mutter und ich. Davon werden wir Ihnen noch erzählen.“

(Fortsetzung folgt.)

vom Suezkanal wegzubringen, wo sie gegen Nichtmohammedaner zu kämpfen hätten.

Deutscher Landtagsverband in Böhmen.

Prag, 16. Feber. (N.B.) In der heute stattgefundenen Sitzung des Vollzugsausschusses des deutschen Landtagsverbandes in Böhmen wurde der Name des Verbandes endgültig als deutscher Landtagsverband in Böhmen festgesetzt.

Graf Welfersheimb schwer verunglückt.

Wien, 16. Feber. (N.B.) Der gewesene Landesverteidigungsminister Graf Welfersheimb wurde heute abends in der inneren Stadt, als er einem Automobil ausweichen wollte, von einem Fiaker zu Boden geworfen und blieb bewußtlos liegen. Er blutete heftig aus dem linken Ohr. Bald darauf kam der Graf wieder zum Bewußtsein. Sein Zustand ist mit Rücksicht auf das hohe Alter nicht unbedenklich.

Wien, 17. Feber. (N.B.) Nach einer Blättermeldung ist in dem nachts stattgefundenen Konsilium festgestellt worden, daß Graf Welfersheimb einen Bruch des Schädelgrundes erlitten hat. Sein Zustand ist überaus ernst.

Kroatischer Landtag.

Agram, 16. Feber. (N.B.) In der heutigen Sitzung des Landtages ergriff Abg. Herovoy (Starcevic-Partei) als Antragsteller zum Verichte der Regnikolardeputation das Schlusswort, in welchem er die Gründe, warum er und seine Partei gegen den Bericht der Deputation stimmen werden, zusammenfaßte. Der Berichterstatter empfahl die Vorlage zur Annahme. Die Vorlage wurde hierauf mit erdrückender Mehrheit angenommen und sodann auch in zweiter Lesung mit großer Mehrheit zum Beschlusse erhoben. — Nächste Sitzung morgen.

Das Unglück auf Java.

Batavia, 15. Feber. (N.B.) [Reuter.] Der tödliche Unfall des Generalleutnants Michielsen hat in ganz Holländisch-Indien großes Bedauern hervorgerufen. Das Flugzeug war, nachdem es 5 Stunden lang in einer Höhe von 100 Metern geflogen war, senkrecht abgestürzt. Der General wurde in den Drähten stranguliert. Der Zustand des Fliegerleutnants Te Boorten gewährt Aussicht auf Besserung.

Marburger Nachrichten.

Kriegsauszeichnungen. Wie das jüngste Heeresverordnungsblatt mitteilt, hat der Kaiser dem Oberstleutnant Josef Wilkomm des J.R. 47 das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsbekleidung verliehen. Der Kaiser hat den Oberstabsarzt 2. Klasse Dr. Eduard Neumann des J.R. Nr. 87 das Ritterkreuz des Franz Josefordens am Bande des Militärverdienstkreuzes verliehen. In Anerkennung tapferen Verhaltens vor dem Feinde wurden ausgezeichnet mit der silbernen Tapferkeitsmedaille 1. Klasse: der Leutnant Egon Riabik, der Fähnrich i. d. Res. Franz Wolavsek, die Korporale Franz Ursic und Thomas Brantusa; mit der silbernen Tapferkeitsmedaille 2. Klasse: der Leutnant Friedrich Walland, die Sanitätsfähnriche Ernst Sorger, Homer Mandruzatto, die Fähnriche i. d. Res. Stephan Buchla, Andreas Korent, Michael Lewicki und Franz Strommer; mit der bronzenen Tapferkeitsmedaille: der Leutnant Hans Hämmerle, der Leutnant i. d. Res. Adolf Rejepsa, die Fähnriche i. d. Res. Wolfgang von Bischoff, Hans Fuchs, Nikolaus Nazerevic und Jaroslav Seifert, alle vom 87. Infanterie-Regiment. — Der Maschinist der städtischen Badeanstalt, Herr Ernst Adamitsch, der seit Kriegsbeginn bei einer Mörserbatterie im Felde steht, wurde zum Korporal befördert und für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde mit dem Eisernen Halbmond ausgezeichnet.

Kein Zivilhaus in Marburg kontumaziert!

Wie wir gestern im Wochenberichte über die Infektionskrankheiten in Marburg mitteilen konnten, befindet sich nunmehr kein einziges Zivilhaus in Marburg unter Kontumaz. Dieses rasche Niederwerfen der eingeschleppten Blatternseuche unter der Zivilbevölkerung ist vor allem ein Verdienst unseres energischen Amtsarztes Herrn Dr. Albert Leonhard, der, wenn der Vergleich gestattet ist, jedem Blatternfall in der Zivilbevölkerung so nachspürte wie der Teufel einer bösen Seele und dem es durch seine straffen, entschiedenen Maßnahmen gelang, jeden

Blatternfall sofort zu lokalisieren. Auch die öffentlichen Impfungen, zu denen vom Militär in dankenswerter Weise Militärärzte beige stellt wurden, hat den Gefahrenkreis wesentlich verringert und wir können nun froh sein, daß die Geißel, bevor sie noch zu einigermaßen größerem Leide wurde, gebannt worden ist. Freilich ist die Gefahr neuerlicher Einschleppungen in die Zivilbevölkerung infolge der gegenwärtigen Verhältnisse nicht ganz geschwunden, aber die Niederwerfung ihres ersten beunruhigenden Auftauchens läßt uns Vertrauen auch für die Zukunft schöpfen. Allerdings muß auch die Zivilbevölkerung bei der Blatternbekämpfung mitwirken; es darf nicht vorkommen, daß eine Familie die Anzeichen einer möglichen Blatternkrankung verheimlicht, wie es mehrmals geschehen ist, so daß der Amtsarzt erst dann davon erfährt, wenn das Unheil bereits weitergegriffen hat und seine Bekämpfung dann schwieriger geworden ist. Bei dem geringsten verdächtigen Anzeichen sofort Herbeiholung eines Arztes — das ist jede Familie sich und der Allgemeinheit schuldig. Geschicht dies immer und in allen Fällen, dann braucht uns vor einem Wiederauftauchen der Blatternseuche nicht bange zu sein!

Theaternachricht. Heute gelangt Kalmans gemüht wie humorvolle Operette „Zigeunerprimas“ zur Letzaufführung in dieser Spielzeit. Für die Samstag den 19. d. M. 3 Uhr angekündigte Nachmittags-Klassikervorstellung (Nr. 27, Serie gelb) ist bereits ein äußerst reger Vorverkauf im Gange. Zur Aufführung gelangt, wie wir bereits öfters mitteilten, Lessings Meisterdichtung „Minna von Barnhelm“ (oder das Soldatenglück). Um jedermann Gelegenheit zu geben, der Aufführung dieses deutschen Lustspiels beizuwohnen zu können, findet diese Vorstellung bekanntlich bei außergewöhnlich ermäßigten Preisen statt. Für Schüler und Schülerinnen ist von allen Logen wie Sitzplätzen der Einheitspreis von einer Krone, Galleriesitze mit 50 H., festgesetzt. — Samstag halb 8 Uhr abends findet die Erstwiederholung der mit überaus großem Beifalle aufgenommenen Operette „Hoheit tanzt Walzer“ statt. Der hochspannende Vortragsabend „Der Kampf in den Lüften“ von Ing. Dr. Beck aus Berlin ist für einen der nächsten Abende im Stadttheater geplant. Der Luftkampf und seine Technik bildet den Gegenstand des Kriegs-Lichtbildervortrages. Da dem Vaten der Kriegsdienst der Luftkämpfmittel wenig bekannt ist, dürfte ein solcher allgemein verständlich gehaltener Vortrag in weiten Kreisen willkommen sein. Die Bekämpfung der Luftfahrzeuge vom Boden aus, ihr Angriff auf Befestigungen und Schiffe und der Kampf in der Luft selbst. Außer zahlreichen Lichtbildern, die zum Teil aus dem Felde stammen, bringt der Vortrag Dr. Beck's auch Fliegererlebnisse aus dem Felde.

Kaiserpanorama. Eine schöne Bilderreihe wird uns diese Woche im Panorama am Burgplatz geboten: Vom Achensee, Innsbruck, über den Brenner nach Venedig. Liebliche Landschaften erfreuen das Auge; Innsbruck, Meran, Bozen, Trient sehen wir im tiefstem Frieden vor uns liegen, und jetzt denken wir dabei: So lang Tiroler Schützen zu treuem Schirme steh'n, so lang die Stützen blühen und grüne Fahnen weh'n....

Von den Puffern getötet. Morgen wird in Brunnorf der Südbahnheizer Jelowez zu Grabe getragen. Er soll in Laibach zwischen den Puffern zweier Waggons geraten sein, die ihn während des Zusammenprallens tödliche Verletzungen beibrachten. Der Verschiedene war verheiratet und hinterläßt außer der Witwe zwei größere Kinder. Die Leiche des Verschiedenen, der im 46. Lebensjahre stand, wurde nach Marburg gebracht und wird hier morgen nachmittags halb 3 Uhr vom Röntnerbahnhofo aus zur letzten Ruhe im Familiengrabe am Brunnorfer Friedhofe geleitet. Josef Jelovec war früher chlosser der Südbahnwerkstätte in Marburg und wurde infolge infolge des Krieges wie viele andere andere zur Dienstleistung auf den Lügen herangezogen und so war auch er einer von jenen, die bis zu ihrem Tode im Dienste des Vaterlandes standen.

Für die arme Witwe Ferents und ihre fünf Kinder erhielten wir noch folgende Spenden: Frau Zwettler 5, Ungenannt 6, R. H. 4, Stanoga 5, Frau Weigert 4, Frau Frangesch 4, Ungenannt 2, Familie Plozer 5, Frau Schedl 2, Familie Selanina 4, P. W. 1, Frau Direktor Schreiner 2, A. L. 1, v. J. 2, Anton Böschnigg's Witwe 5, Dr. Robert Frank 10, Liebesgabe aus Spielfeld 10 Kronen.

Beilage zur Marburger Zeitung.

Nachrichten vom Vortage.

Kämpfe an der Südwestfront.

Das Vorfeld unserer neuen Stellung im Rombon mit Italienerleichen bedeckt. Gescheiterte Angriffe an der Westfront. Große Russenverluste im Kaukasus.

Die Bomben auf Mailand.

Marburg, 16. Febr.

Die Totenmusik des Krieges jagte nun auch durch Mailands Straßen und das graufige, zerstörende Höllenkonzert der Bomben unserer Flieger gab endlich auch den Mailändern, wonach sie, wie vom Wahnsinn getrieben, im vorigen Mai und früher schon vom Morgen bis in den späten Abend hinein geschrien haben: den wirklichen, vollendeten, tobbringenden Krieg. In Mailand hatten sich die Furien am wildesten gebärdet, würde noch gieriger als anderwärts zum Verrate, zum Kriege gegen Österreich gepredigt und als Vittorio Emanuele die Kriegserklärung unterzeichnet, den Verrat, der ohnegleichen dasteht in der Geschichte, besiegelt hatte, da schossen in Mailand die entseffelten Flammen des Hasses höher empor als in irgend einer Stadt des Landes der Verräter. Da wurde die Bestie frei in den Menschen, da legten zerstörte und geplünderte Häuser, Geschäfte und Wohnungen von Österreichern und von Reichsdeutschen als Ruinen Zeugnis ab von der Kultur der Italiener. Aber die Mailänder haben sich den Krieg ganz, ganz anders vorgestellt; nach wenigen Wochen schon sollte Cadornas Heer im Herzen des überfallenen

Österreich stehen und die Mailänder selbst, im gesicherten lombardischen Hinterlande, dachten in orgiastischen Freuden in der Scala zu schwelgen, wenn ein Theaterstück den Einzug in Wien im Stile d' Annunzio verherrlicht. Und nun ist nach fast neun Monaten italienischer Enttäuschungen, italienischer Leiden, das Gorgonenhaupt des Krieges in Mailand selbst erschienen und die Explosionen der Bomben, welche Häuser zerrissen, Bahnhöfe zerstörten und die Leiber von Menschen vernichteten, müssen in der Stadt der Kriegsbeher geklungen haben wie die Schreden des jüngsten Gerichtes. Seit achtundsechzig Jahren die ersten österreichischen Bomben auf Mailand', so klagt und schreit der 'Secolo' und auch andere Gedanken und lähmende Befürchtungen mögen eingestürzt sein auf das einstige Haupt des Städtebundes der Lombardei. Hat nicht die Stimme Barbarossas, hat nicht des Rotbars gerechter, unbändiger Kaiserzorn, der Mailand schon einmal vernichtete, mitgeschwungen und mitgeklingen, als aus den Lüften die Bomben der neuen Ghibellinen herniederstürzten und Tod und Verderben auf das tückische Milano warfen? Und Radekys verklungener Kommandoton, die Kaiserfanfaren seiner siegenden Truppen, der zweifache Jubelschrei von Custozza, der Karl Albert

und Samarmora einst die Herzen der Rebellen brach, alles klang mit in den Explosionen der Bomben von Mailand und stieg lebendig hervor aus den Gräbern einer glanzvollen Geschichte und vereinte sich mit dem neuen Zorn ob des größten Verrates, der schändlichsten Tat der Weltgeschichte. Und wohin auch der Blick der Mailänder Kapitäne des Hasses sich wenden mag, nirgends ein Flimmern des Trostes: Da wächst Italiens Grauen vor der Schreckensfront am Isonzo, da teilten Venedig, Verona, Ravenna das gleiche Schicksal mit Mailand, die ganze Ostküste Italiens lodert zu Zeiten in Flammen, wenn unsere grauen Meeresjäger die Adria durchrauschen und Marineflieger wie Adler durch die Lüfte zogen. So tragen unsere Waffen den Krieg ins Land des Verräters, den Krieg, den er ehrlos heraufbeschwor, den er begehrte mit brünstigem Verlangen, weil er uns schutz- und wehrlos wähnte in der Zeit, da die Russen noch in den Karpathen standen. Was in Mailand und anderwärts aus Himmelhöhen auf sie niederstürzte, das haben die Italiener selbst gewollt, das haben sie uns abgepreßt in der schlimmsten Stunde; sie haben nun den Krieg, nach dem sie sich heiser geschrien haben durch viele Monate und unter allen Völkern, die im Kriege stehen, darf nur Italien nicht über die Schreden und Lei-

Durch Sturm und Wetternacht.

Roman von Ludwig Blümcke.

(Nachdruck verboten.)

„Wenn ich aber hier bliebe auf der Scholle meiner Väter, wenn ich Buchenhof nicht verkaufte?“ stieß er sehr lebhaft aus. „Ach, Frau Reuter, Sie verkennen mich ja alle! Glauben Sie denn wirklich, ich hinge nicht auch an diesem Stückchen Erde, das schon meinem Urgroßvater heiliger Boden war? Wenn Sie wüßten, wie oft mich das Heimweh gequält hat da draußen in der fremden Welt, wie oft ich den Sternen in schlaflosen Nächten Grüße sandte — aber ich will nicht poetisch werden, Frau Reuter. Könnte ich ungeschehen machen, was hinter mir liegt, könnte ich dem Vater noch ein einziges Mal in die treuen Augen schauen, Gott weiß, was ich darum gäbe!“

Seine Stimme zitterte bei den letzten Worten, und wieder schauten Annas Augen ihn an, als begriffe sie, was er empfand, als verstände sie ihn.

Ihre Mutter tat einen tiefen Seufzer, fuhr mit dem weißen Taschentuch über die trüben Augen und erwiderte kurz und herb:

„Das ist nun alles vorbei. Wenn Sie auch hierbleiben wollten, es nützte Ihnen nichts. Sie sind Seemann und nicht Landmann. Nur ein äußerst tüchtiger, fleißiger Landwirt könnte Buchenhof über Wasser halten. Die Schulden sind zu groß. Es wird zum Konkurs kommen, und Ihnen bleiben

nur die paar hundert Taler für Möbel und Hausgerät, wenn es günstig kommt. Ich habe alles mit Leuten, die es wissen müssen, besprochen.“

„So schlimm — sollte es stehen? — Und Sie — Frau Reuter, Sie und Fräulein Anna —, was wird aus Ihnen?“

„Meine Tochter ist Buchhalterin bei Hirschfeld und Müller. Ich brauche nicht mehr viel für mich.“

„Ihr Gehalt haben Sie doch gewiß auch noch nicht bekommen?“

„Gehalt? — Herr Rode — ich habe Ihrem Vater nicht um Lohn gedient. Wenn Sie nicht alles vergessen haben aus Ihren Knabenjahren, dann entfinnen Sie sich vielleicht, daß Ihr Vater und mein Mann, der die Posthalterei in der Stadt besaß, die besten Freunde waren. Ihre Mutter und ich wurden in einem Hause erzogen und hielten wie Geschwister zusammen. Als die Not über unser Haus kam — na, das wissen Sie ja alles nicht —, gleichviel, also damals taten Ihre Eltern so viel für uns, daß ich mich tief, tief in Ihres Vaters Schuld fühlte bis zu seiner letzten Stunde und gern weit mehr getan hätte für ihn, als meine schwachen Kräfte mir erlaubten. Reden Sie darum nicht von Gehalt und Lohn. Ich habe in der Stadt schon ein Kämmerlein gemietet, und wenn Gott uns gesund erhält, dann wirds schon gehen. Anna bekommt 400 Mark aufs Jahr —“

„Buchhalterin bei Hirschfeld und Müller“, wiederholte Heinrich gedankenvoll, und es entging ihm nicht, daß des schönen Mädchens Wangen sich

feurigrot färbten. „Das ist gewiß kein leichter Posten. — Ich will mich gleich heute noch von dem ganzen Stand der Wirtschaft überzeugen, will Waters Bücher und Papiere durchsehen, und wenn Sie mir ein wenig dabei helfen wollten, Fräulein Reuter — ich meine nur, weil Sie sich gewiß besser darauf verstehen als ich — doch das kann ich Ihnen ja nicht zumuten. Sie haben ohnehin soviel Mühe gehabt.“

„Ich helfe Ihnen herzlich gern, Herr Rode, so gut ich es verstehe!“ rief Anna aus, und in ihren Augen blitzte es merkwürdig auf.

„Ich würde Ihnen sehr dankbar sein. Vielleicht kann der alte Wert uns auch helfen. Der weiß auch mit vielem Bescheid, wenn er auch nicht die Bücher geführt hat.“

Frau Reuter seufzte wieder, und was sie sagen wollte, aber was sie unterdrückte, sollte lauten: „Es nützt ja doch nichts! Ein Seemann, was versteht der davon?“

Der Tisch wurde abgedeckt und die ebenfalls noch aus Heinrichs Kindertagen stammende Hängelampe angezündet. Schwerfällig und hüstelnd trat der Statthalter von Buchenhof, der alte Wert, herein. Er mochte wohl siebzig Jahre und noch mehr zählen, dieser hagere, gebückt schreitende Greis mit dem heute so schwermütigen, glattrasierten Gesicht, in das die Sorge und die Arbeit ihre Runenzeichen überreichlich geschrieben hatten.

(Fortsetzung folgt.)

den des Krieges klagen. Die starke Faust des Kaiserheeres greift weit hinein ins verräterische Land und Flammen schlagen auf, wo sie niederging und das Blut am Sponzo kann diese Flammen nicht mehr löschen!

M. J.

Die Gemeindevorsteher - einberufen.

Nachmusterung befreiter Gemeindevorsteher und Gemeindevertretungsmitglieder sowie des politische Kanzlei-Hilfspersonalen.

Wien, 16. Feber. (Tel. d. N.B.)

Die Blätter melden:

Das Ministerium für Landesverteidigung hat an alle Statthaltereien und Landesregierungen einen Erlaß gerichtet, worin es heißt:

Die lange Kriegsdauer und die dadurch notwendige Heranziehung des gesamten kriegstauglichen Menschenmaterials zum Dienste mit der Waffe erfordern gebieterisch die weitestgehende Einschränkung der bisher verfügbaren Enthebungen vom Militärdienste. Das Ministerium für Landesverteidigung sieht sich daher veranlaßt, anzuordnen, daß alle Gemeindevorsteher und sonstige Mitglieder der Gemeindevorstände, die bisher enthoben waren, nunmehr sich der Nachmusterung zu unterziehen und nach dem Ergebnisse derselben zum Landsturmbienste mit der Waffe heranzuziehen sind. Vom Landsturmbienste enthoben dürfen nur solche Gemeindevorsteher werden, welche die Gemeindegeschäfte bisher ausschließlich selbst geführt haben und außerdem auch nicht durch ein sonst geeignetes und nicht militärpflichtiges Mitglied des Gemeindevorstandes auf Kriegsdauer vertreten werden können. In gleicher Weise wird das Kanzlei-Hilfspersonal der politischen Bezirksbehörden nachzumustern sein.

Serbische Armeeverste.

Athen 15. Feber. (Tel. d. N.B.)

Die Blätter melden:

Der Präsekt von Florina verhandelt mit dem bulgarischen Präsekten von Monastir, um die Eisenbahnverbindung Florina-Monastir wieder herzustellen.

Serbische Abteilungen, die in der Gegend von Elbassan und Tirana operierten, überschritten die griechische Grenze im Epirus und begaben sich nach Santi Quaranta, wo sie nach Korfu eingeschifft wurden.

Unsere Flieger über Mailand.

Ueber die Bombenwürfe unserer Flieger über Mailand liegen zahlreiche Meldungen aus italienischer Quelle vor, aus denen hervorgeht, daß der Verteidigungsdienst Mailands vollständig versagte. Unsere Flieger warfen nach diesen Nachrichten 30 Bomben über Mailand ab, wodurch 13 Mann getötet und 50 bis 100 verwundet wurden. Ueber den Umfang des Sachschadens wird vorläufig noch nicht viel mitgeteilt, weil die Zensur die Mitteilungen darüber nicht durchläßt. Zu entnehmen ist unter anderem nur, daß eine Bombe im Mailänder Güterbahnhofviertel das Straßenbahnpflaster durchschlug, die 2 Meter darunter liegende Trinkwasserleitung traf und die anliegenden Häuser teilweise zerstörte. Eine andere Bombe durchdrang dicke, große Granitplatten und bohrte sich noch weitere 1 1/2 Meter tief in den Erdboden. Ueber Monza warf ein Flieger ebenfalls Bomben ab; mehrere Personen wurden getötet, 30 verwundet. Auch aus anderen Städten wird Ähnliches gemeldet.

Rom, 15. Feber. (Tel. d. N.B.)

Auch über Schio erschienen gestern, einer Meldung der Agenzia Stefani zufolge, österreichisch-ungarische Flugzeuge, die Bomben abwarfen, wodurch 6 Personen getötet und 6 verwundet wurden.

Für verschärfte Blockade.

Zorn der englischen Geldsäcke.

London, 15. Feber. (Tel. d. N.B.)

Gestern nachmittags fand in der City eine große Versammlung statt, in der von der Regierung verlangt wurde, von der britischen Seemacht angiebigen Gebrauch zu machen. Lord Devonport und der Präsident der Hafenbehörde

von London führten den Vorsitz. Es wurde folgende Entschliebung angenommen:

„Die Versammlung von Bürgern der City von London sieht sich in großer Beunruhigung, welche enorme Mengen von Bedarfsartikeln über die Nordsee den Feind erreichen. Sie fordert die Regierung auf, der Flotte die Freiheit zu geben, von der britischen Seemacht ausgiebig und wirksam Gebrauch zu machen.“

Lord Devonport führte aus: Wenn England seine Flotte bis zum Äußersten ausnützen würde, würde Deutschland nicht lange Widerstand leisten können. (?) Grey habe kürzlich erklärt, das Auswärtige Amt beschränke sich darauf, sich den guten Willen der Neutralen zu erhalten. Man dürfe aber dabei nicht das Interesse der britischen Nation aufopfern. Es herrsche im Lande das Gefühl, daß die Blockade verschärft werden und der Flotte die Gewalt eingeräumt werden müsse, die sie allein richtig anzuwenden versteht. Redner sagte: Seit Mai sind über 2 Millionen Tonnen Eisenerz nach Deutschland gegangen; es sei Zeit, dem unzulässigen Handel ein Ende zu bereiten. (Beifall.) Alles was nötig sei, sei der Flotte zu gestatten!

Rotterdam, 15. Feber. (Tel. d. N.B.)

Londoner Depeschen des „Rotterdamschen Courant“ berichten über die gestrige City-Versammlung, diese sei sehr erregt verlaufen. Die Namen Grey, Asquith und Runciman seien mit Gejohle und Geschrei ausgenommen worden. Als Lord Devonport sagte: „Es ist nur eines nötig...“ ertönten die Zwischenrufe: „Die Regierung wegzujagen!“, worauf lauter Beifall erscholl.

Die Geldsäcke der City, die da versammelt waren und denen der Krieg nur den einen Zweck haben soll, das ganze Vermögen der Erde in ihre Gewalt zu bringen, den gesamten Handel an England zu verflaven, tun der englischen Regierung mit ihren Angriffen wirklich unrecht. Sie hat alles getan, was sie konnte, ohne die Gefahr einer Explosion bei den Neutralen hervorzurufen und nur der Handel und der Lebensnerv der Neutralen würde durch eine ausgiebigere Verwendung der englischen Seemacht leiden. Aber auch die bisher gut versteckte englische Seemacht würde den bösen Unterseebooten dann preisgegeben werden und wer weiß, wie viel von Englands Seemacht dann übrig bliebe...

Der Zar an der Front.

Ansprachen an die Regimenter.

Petersburg, 15. Feber. (Tel. d. N.B.)

Kaiser Nikolaus besuchte am 11., 12. und 13. Feber die Nordwestfront, wo er die Truppen, besonders die Reiterei, besichtigte. An zwei Fronten nahm der Zar die Parade zahlloser Regimenter ab und richtete an die Offiziere jedes Regimentes Ansprachen, in denen er für ihre eifrigen und hingebungsvollen Dienste dankte und die Überzeugung ausdrückte, daß diese bis zum Äußersten kämpfen und ihm helfen werden, den Feind niederzuwerfen.

Englische Verlustliste.

London, 15. Feber. (N.B.) Die letzte Verlustliste enthält die Namen von 104 Offizieren und 1077 Mann.

Marburger Nachrichten.

Kriegsauszeichnungen. Herr Anton Simmerl, Stabsfeldwebel einer Maschinengewehrabteilung, ein Marburger, hat sich auf dem galizischen Kriegsschauplatz die Kleine und die Große Silberne Tapferkeitsmedaille erworben. Zu seiner Erholung kam er nach Marburg und geht demnächst wieder, zum drittenmale, ins Feld. — Der Rentmeister der Landeskuranstalt Bad Nauhaus Herr Oberleutnant Franz Koschuch, der seit Kriegsbeginn im Felde steht und sich derzeit auf dem italienischen Kriegsschauplatz befindet, wurde mit dem Signum laudis ausgezeichnet.

Firmacintragung. Auf der Amtstafel des hiesigen l. l. Kreisgerichtes wird nachstehende Änderung bei der hiesigen protokollierten Firma „Josef Martinz“, deren Inhaber Herr Josef Martinz bekanntlich verstorben ist, im Handelsregister kundgemacht: „Kunnehrieger Alleininhaber: Alexius Paternolli, derzeit in russischer Kriegsgefangenschaft. Vertretungsbefugt für die Dauer der

Verhinderung des Inhabers Dr. Oskar Drosel in Marburg, welcher die Firma in der Weise zeichnet, daß er unter dem vorgeschriebenen oder vorgebrachten Wortlaute: „Josef Martinz“ seinen Namen unterschreibt. Procura erteilt an Guido Paternolli in Marburg.“ Herr Alexius Paternolli ist der Enkel des verstorbenen Herrn Josef Martinz, der Prokurist und Geschäftsführer Herr Guido Paternolli der langjährige bewährte Mitarbeiter der Firma und Enkel des heutigen Geschäftsinhabers.

Die neuen Brotarten und ein Erfolg des Marburger Stadtrates. Bekanntlich kommen am 20. Feber in größeren Städten und Ortschaften neue Brotarten in Verkehr, welche so eingerichtet sind, daß sie zum Bezuge von Mehl nur in einer Menge von höchstens 1 Kilogramm für 14 Tage berechnen, während der übrige Teil der Karte nur zum Einkauf von Brot bestimmt ist. Diese Vorschrift hätte besonders für die ärmere Bevölkerung sehr ungünstige Wirkungen, weil es derselben nicht mehr möglich wäre, Brotmehl zu kaufen und das Brot zuhause zu backen oder wenigstens den Teig selbst zuzubereiten und beim Bäcker ausbacken zu lassen. Durch Erhebungen wurde festgestellt, daß mehr als die halbe Bevölkerung von Marburg das Brot zuhause herstellt. Alle diese Leute hätten nach der neuen Vorschrift einen großen materiellen Schaden, weil beim Zuhausebacken natürlich ein Ersparnis erzielt wird. Der Stadtrat von Marburg hat diese gewichtigen Gründe höhererorts vorgebracht und es ist ihm gelungen, für die Stadt eine Ausnahmestellung zu erreichen. Die Statthaltereie hat nämlich verfügt, daß in Marburg die neuen Brotarten nicht eingeführt werden, so daß auch in Zukunft die ganze Brotkarte sowohl zum Bezuge von Brot als auch von Mehl berechnen wird. Gleichzeitig hat die Statthaltereie bis auf weiteres gestattet, daß der zuhause bereitete Brotteig von den Bäckern auch weiter zum Ausbacken übernommen werden darf. Diese Verfügung wird insbesondere von den minderbemittelten Bevölkerungskreisen als große Erleichterung empfunden werden, da sie wie bisher Brotmehl einkaufen können.

Dem Zweigverein Marburg vom Roten Kreuze wurden von den Herren Zugführer J. Trutschel und F. Potojschuit, derzeit bei der 5. Kompanie eines Landsturmregimentes, 20 R. als Ergebnis einer Sammlung übergeben, wofür bestens gedankt wird.

Verwertung des Rebholzes als Futtermittel. Die Futtermittelknappheit zwingt die Landwirte, zur Ernährung des Viehstandes auf Ersatzstoffe zu greifen. Ein solches Ersatzfutter ist das beim Rebschnitte abfallende und in geeigneter Weise aufbereitete Rebholz. Das einjährige Rebholz enthält in großer Menge Nährstoffe aufgespeichert, welche die Rebe im Frühjahr beim ersten Austrieb verbraucht. Wird nun das beim Rebschnitte abfallende Rebholz zerschnitten, zerquetscht und zerkleinert, so ist es als Ersatz für Wiesenheu in der Viehhaltung sehr gut verwendbar. Entsprechend zerkleinertes und zerkasertes Rebholz wird von den Tieren sehr gerne aufgenommen und kann, wenn die Verhältnisse dazu zwingen, auch ohne Beifutter verabreicht werden. Als Tagesration pro Stück Großvieh von mittlerem Lebendgewicht werden 15 Kilogramm zerkasertes Rebholz empfohlen. Es erscheint jedoch zweckmäßig, die Tagesration auf beiläufig 10 Kilogramm, besser noch weniger, zu stellen und daneben Heu, Rüben oder sonstige Futtermittel zu verabreichen, also das Raufutter nur teilweise durch zerkasertes Rebholz zu ersetzen. Sehr empfehlenswert ist die Einlage des aufgearbeiteten Materials durch Besenchen des schichtenweise festgetretenen Rebholzes mit Salzwasser (0,5 Kilo Salz auf 100 Kilo Rebholz). Kann das frisch abgeschnittene Rebholz nicht gleich der Aufbereitung zugeführt werden, so empfiehlt es sich, dasselbe an einem schattigen Orte in größeren Haufen festzutreten, wodurch es sich bis spät in das Frühjahr hinein frisch erhält und nur wenig abtrocknet. Zur Aufbereitung des Rebholzes für Futterzwecke dienen Rebholzerfasermaschinen, welche von der Firma Rudolf Sack, Wien II/8, Kronprinz Rudolfstraße 36, hergestellt werden. Im hierortigen Verwaltungsgebiete befinden sich solche Maschinen in nachstehenden Orten: Wisel, Malos Johann (für Göpelbetrieb), Widem, Josef Schirbar (für Göpelbetrieb); Marau, Bogina Josef (für Kraftbetrieb); Bickendorf, Gemeinde (für Kraftbetrieb); Burg Schleinitz, Gemeinde Franheim (für Kraftbetrieb); Zirknitz, Engelbert Stigler (für Kraft-

Beilage zur Marburger Zeitung.

Nachrichten vom Vortage.

Kämpfe an der Südwestfront.

Das Vorfeld unserer neuen Stellung im Rombon mit Italienerleichen bedeckt. Gelscheiterte Angriffe an der Westfront. Große Russenverluste im Kaukasus.

Die Bomben auf Mailand.

Marburg, 16. Feber.

Die Totenmusik des Krieges jagte nun auch durch Mailands Straßen und das graufige, zerstörende Höllenkonzert der Bomben unserer Flieger gab endlich auch den Mailändern, wonach sie, wie vom Wahnwitz getrieben, im vorigen Mai und früher schon vom Morgen bis in den späten Abend hinein geschrien haben: den wirklichen, vollendeten, tobbringenden Krieg. In Mailand hatten sich die Furien am wildesten gebärdet, würde noch gieriger als anderwärts zum Verrate, zum Kriege gegen Österreich gepredigt und als Vittorio Emanuele die Kriegserklärung unterzeichnet, den Verrat, der ohnegleichen dasteht in der Geschichte, besiegelt hatte, da schossen in Mailand die entfesselten Flammen des Hasses höher empor als in irgend einer Stadt des Landes der Verräter. Da wurde die Bestie frei in den Menschen, da legten zerstörte und geplünderte Häuser, Geschäfte und Wohnungen von Österreichern und von Reichsdeutschen als Ruinen Zeugnis ab von der Kultur der Italiener. Aber die Mailänder haben sich den Krieg ganz, ganz anders vorgestellt; nach wenigen Wochen schon sollte Cadornas Heer im Herzen des überfallenen

Österreich stehen und die Mailänder selbst, im gesicherten lombardischen Hinterlande, dachten in orgiastischen Freuden in der Scala zu schwelgen, wenn ein Theaterstück den Einzug in Wien im Stile d' Annunzios verherrlicht. Und nun ist nach fast neun Monaten italienischer Enttäuschungen, italienischer Leiden, das Gorgonenhaupt des Krieges in Mailand selbst erschienen und die Explosionen der Bomben, welche Häuser zerrissen, Bahnhöfe zerstörten und die Leiber von Menschen vernichteten, müssen in der Stadt der Kriegshexer gellungen haben wie die Schrecken des jüngsten Gerichtes. Seit achtundsechzig Jahren die ersten österreichischen Bomben auf Mailand', so klagt und schreit der 'Secolo' und auch andere Gedanken und lähmende Befürchtungen mögen eingestürmt sein auf das einstige Haupt des Städtebundes der Lombarden. Hat nicht die Stimme Barbarossas, hat nicht des Rothbarts gerechter, unbändiger Kaiserzorn, der Mailand schon einmal vernichtete, mitgeschwungen und mitgellungen, als aus den Lüften die Bomben der neuen Ghibellinen herniederstürzten und Tod und Verderben auf das tückische Milano warfen? Und Madeskys verklungener Kommandoton, die Kaiserfanjaren seiner siegenden Truppen, der zweifache Jubelschrei von Custozza, der Karl Albert

und Lamarmora einst die Herzen der Rebellen brach, alles klang mit in den Explosionen der Bomben von Mailand und stieg lebendig hervor aus den Gräbern einer glanzvollen Geschichte und vereinte sich mit dem neuen Born ob des größten Verrates, der schändlichsten Tat der Weltgeschichte. Und wohin auch der Blick der Mailänder Kapitäne des Hasses sich wenden mag, nirgends ein Flimmern des Trostes: Da wächst Italiens Grauen vor der Schreckensfront am Isonzo, da teilten Venedig, Verona, Ravenna das gleiche Schicksal mit Mailand, die ganze Ostküste Italiens lodert zu Zeiten in Flammen, wenn unsere grauen Meeresjäger die Adria durchrauschten und Marineflieger wie Adler durch die Lüfte zogen. So tragen unsere Waffen den Krieg ins Land des Verräters, den Krieg, den er ehrlos herausbeschwor, den er begehrte mit brünstigem Verlangen, weil er uns schutz- und wehrlos wählte in der Zeit, da die Russen noch in den Karpathen standen. Was in Mailand und anderwärts aus Himmels- höhen auf sie niederstürzte, das haben die Italiener selbst gewollt, das haben sie uns abgepreßt in der schlimmsten Stunde; sie haben nun den Krieg, nach dem sie sich heiser geschrien haben durch viele Monate und unter allen Völkern, die im Kriege stehen, darf nur Italien nicht über die Schrecken und Lei-

Durch Sturm und Wetternacht.

Roman von Ludwig Blümcke.

(Nachdruck verboten.)

„Wenn ich aber hier bliebe auf der Scholle meiner Väter, wenn ich Buchenhof nicht verkaufte?“ rief er sehr lebhaft aus. „Ach, Frau Reuter, Sie verkennen mich ja alle! Glauben Sie denn wirklich, ich hinge nicht auch an diesem Stückchen Erde, das schon meinem Urgroßvater heiliger Boden war? Wenn Sie wüßten, wie oft mich das Heimweh gequält hat da draußen in der fremden Welt, wie oft ich den Sternen in schlaflosen Nächten Grüße sandte — aber ich will nicht poetisch werden, Frau Reuter. Könnte ich ungeschehen machen, was hinter mir liegt, könnte ich dem Vater noch ein einziges Mal in die treuen Augen schauen, Gott weiß, was ich darum gäbe!“

Seine Stimme zitterte bei den letzten Worten, und wieder schauten Annas Augen ihn an, als begriffe sie, was er empfand, als verstände sie ihn.

Ihre Mutter tat einen tiefen Seufzer, fuhr mit dem weißen Taschentuch über die trüben Augen und erwiderte kurz und herb:

„Das ist nun alles vorbei. Wenn Sie auch hierbleiben wollten, es nützte Ihnen nichts. Sie sind Seemann und nicht Landmann. Nur ein äußerst tüchtiger, fleißiger Landwirt könnte Buchenhof über Wasser halten. Die Schulden sind zu groß. Es wird zum Konkurs kommen, und Ihnen bleiben

nur die paar hundert Taler für Möbel und Hausgerät, wenn es günstig kommt. Ich habe alles mit Leuten, die es wissen müssen, besprochen.“

„So schlimm — sollte es stehen? — Und Sie — Frau Reuter, Sie und Fräulein Anna —, was wird aus Ihnen?“

„Meine Tochter ist Buchhalterin bei Hirschfeld und Müller. Ich brauche nicht mehr viel für mich.“

„Ihr Gehalt haben Sie doch gewiß auch noch nicht bekommen?“

„Gehalt? — Herr Rode — ich habe Ihrem Vater nicht um Lohn gedient. Wenn Sie nicht alles vergessen haben aus Ihren Knabenjahren, dann entsinnen Sie sich vielleicht, daß Ihr Vater und mein Mann, der die Posthalterei in der Stadt besaß, die besten Freunde waren. Ihre Mutter und ich wurden in einem Hause erzogen und hielten wie Geschwister zusammen. Als die Not über unser Haus kam — na, das wissen Sie ja alles nicht —, gleichviel, also damals taten Ihre Eltern so viel für uns, daß ich mich tief, tief in Ihres Vaters Schuld fühlte bis zu seiner letzten Stunde und gern weit mehr getan hätte für ihn, als meine schwachen Kräfte mir erlaubten. Reden Sie darum nicht von Gehalt und Lohn. Ich habe in der Stadt schon ein Kammerlein gemietet, und wenn Gott uns gesund erhält, dann wirds schon gehen. Anna bekommt 400 Mark aufs Jahr —“

„Buchhalterin bei Hirschfeld und Müller“, wiederholte Heinrich gedankenvoll, und es entging ihm nicht, daß des schönen Mädchens Wangen sich

feurigrot färbten. „Das ist gewiß kein leichter Posten. — Ich will mich gleich heute noch von dem ganzen Stand der Wirtschaft überzeugen, will Vaters Bücher und Papiere durchsehen, und wenn Sie mir ein wenig dabei helfen wollten, Fräulein Reuter — ich meine nur, weil Sie sich gewiß besser darauf verstehen als ich — doch das kann ich Ihnen ja nicht zumuten. Sie haben ohnehin soviel Mühe gehabt.“

„Ich helfe Ihnen herzlich gern, Herr Rode, so gut ich es verstehe!“ rief Anna aus, und in ihren Augen bligte es merkwürdig auf.

„Ich würde Ihnen sehr dankbar sein. Vielleicht kann der alte Wert uns auch helfen. Der weiß auch mit vielem Bescheid, wenn er auch nicht die Bücher geführt hat.“

Frau Reuter seufzte wieder, und was sie sagen wollte, aber was sie unterdrückte, sollte lauten: „Es nützt ja doch nichts! Ein Seemann, was versteht der davon?“

Der Tisch wurde abgedent und die ebenfalls noch aus Heinrichs Kindertagen stammende Hängelampe angezündet. Schwermütlich und hüftelnd trat der Statthalter von Buchenhof, der alte Wert, herein. Er mochte wohl siebzig Jahre und noch mehr zählen, dieser hagere, gebückt schreitende Greis mit dem heute so schwermütigen, glattrasierten Gesicht, in das die Sorge und die Arbeit ihre Runenzichen überreichlich geschrieben hatten.

(Fortsetzung folgt.)

den des Krieges klagen. Die starke Faust des Kaiserheeres greift weit hinein ins verräterische Land und Flammen schlagen auf, wo sie niederging und das Blut am Sponzo kann diese Flammen nicht mehr löschen!

M. J.

Die Gemeindevorsteher - einberufen.

Nachmusterung befreiter Gemeindevorsteher und Gemeindevertretungsmitglieder sowie des politische Kanzleihihilspersonales.

Wien, 16. Feber. (Tel. d. N.B.)

Die Blätter melden:

Das Ministerium für Landesverteidigung hat an alle Statthaltereien und Landesregierungen einen Erlaß gerichtet, worin es heißt:

Die lange Kriegsdauer und die dadurch notwendige Heranziehung des gesamten kriegstauglichen Menschenmaterials zum Dienste mit der Waffe erfordern gebieterisch die weitestgehende Einschränkung der bisher verfügbaren Enthebungen vom Militärdienste. Das Ministerium für Landesverteidigung sieht sich daher veranlaßt, anzuordnen, daß alle Gemeindevorsteher und sonstige Mitglieder der Gemeindevorstände, die bisher enthoben waren, nunmehr sich der Nachmusterung zu unterziehen und nach dem Ergebnisse derselben zum Landsturmbienste mit der Waffe heranzuziehen sind. Vom Landsturmbienste enthoben dürfen nur solche Gemeindevorsteher werden, welche die Gemeindegeschäfte bisher ausschließlich selbst geführt haben und außerdem auch nicht durch ein sonst geeignetes und nicht militärpflichtiges Mitglied des Gemeindevorstandes auf Kriegsdauer vertreten werden können. In gleicher Weise wird das Kanzleihihilspersonal der politischen Bezirksbehörden nachzumustern sein.

Serbische Armeeereste.

Athen 15. Feber. (Tel. d. N.B.)

Die Blätter melden:

Der Präsekt von Florina verhandelt mit dem bulgarischen Präsekten von Monastir, um die Eisenbahnverbindung Florina-Monastir wieder herzustellen.

Serbische Abteilungen, die in der Gegend von Elbassan und Tirana operierten, überschritten die griechische Grenze im Epirus und begaben sich nach Santi Quaranta, wo sie nach Korfu eingeschifft wurden.

Unsere Flieger über Mailand.

Ueber die Bombenwürfe unserer Flieger über Mailand liegen zahlreiche Meldungen aus italienischer Quelle vor, aus denen hervorgeht, daß der Verteidigungsdienst Mailands vollständig versagte. Unsere Flieger warfen nach diesen Nachrichten 30 Bomben über Mailand ab, wodurch 13 Mann getötet und 50 bis 100 verwundet wurden. Ueber den Umfang des Sachschadens wird vorläufig noch nicht viel mitgeteilt, weil die Zensur die Mitteilungen darüber nicht durchläßt. Zu entnehmen ist unter anderem nur, daß eine Bombe im Mailänder Güterbahnhofviertel das Straßenbahnpflaster durchschlug, die 2 Meter darunter liegende Trinkwasserleitung traf und die anliegenden Häuser teilweise zerstörte. Eine andere Bombe durchdrang dicke, große Granitplatten und bohrte sich noch weitere 1 1/2 Meter tief in den Erdboden. Ueber Monza warf ein Flieger ebenfalls Bomben ab; mehrere Personen wurden getötet, 30 verwundet. Auch aus anderen Städten wird Ähnliches gemeldet.

Rom, 15. Feber. (Tel. d. N.B.)

Auch über Schio erschienen gestern, einer Meldung der Agenzia Stefani zufolge, österreichisch-ungarische Flugzeuge, die Bomben abwarfen, wodurch 6 Personen getötet und 6 verwundet wurden.

Für verschärfte Blockade.

Zorn der englischen Geldsäcke.

London, 15. Feber. (Tel. d. N.B.)

Gestern nachmittags fand in der City eine große Versammlung statt, in der von der Regierung verlangt wurde, von der britischen Seemacht ausgiebigen Gebrauch zu machen. Lord Devonport und der Präsident der Hafenbehörde

von London führten den Vorsitz. Es wurde folgende Entscheidung angenommen:

„Die Versammlung von Bürgern der City von London sieht sich in großer Beunruhigung, welche enorme Mengen von Bedarfsartikeln über die Nordsee den Feind erreichen. Sie fordert die Regierung auf, der Flotte die Freiheit zu geben, von der britischen Seemacht ausgiebig und wirksam Gebrauch zu machen.“

Lord Devonport führte aus: Wenn England seine Flotte bis zum Äußersten ausnützen würde, würde Deutschland nicht lange Widerstand leisten können. (?) Grey habe kürzlich erklärt, das Auwärartige Amt beschränke sich darauf, sich den guten Willen der Neutralen zu erhalten. Man dürfe aber dabei nicht das Interesse der britischen Nation aufopfern. Es herrsche im Lande das Gefühl, daß die Blockade verschärft werden und der Flotte die Gewalt eingeräumt werden müsse, die sie allein richtig anzuwenden versteht. Redner sagte: Seit Mai sind über 2 Millionen Tonnen Eisenerz nach Deutschland gegangen; es sei Zeit, dem unzulässigen Handel ein Ende zu bereiten. (Beifall.) Alles was nötig sei, sei der Flotte zu gestatten!

Rotterdam, 15. Feber. (Tel. d. N.B.)

Londoner Depeschen des ‚Rotterdamischen Courant‘ berichten über die gestrige City-Versammlung, diese sei sehr erregt verlaufen. Die Namen Grey, Asquith und Bunciman seien mit Beifall und Beschrei aufgenommen worden. Als Lord Devonport sagte: „Es ist nur eines nötig...“ ertönten die Zwischenrufe: „Die Regierung wegzujagen!“, worauf lauter Beifall erscholl.

Die Geldsäcke der City, die da versammelt waren und denen der Krieg nur den einen Zweck haben soll, das ganze Vermögen der Erde in ihre Gewalt zu bringen, den gesamten Handel an England zu verklaven, tun der englischen Regierung mit ihren Angriffen wirklich unrecht. Sie hat alles getan, was sie konnte, ohne die Gefahr einer Explosion bei den Neutralen hervorzurufen und nur der Handel und der Lebensnerv der Neutralen würde durch eine ausgiebigere Verwendung der englischen Seemacht leiden. Aber auch die bisher gut versteckte englische Seemacht würde den bösen Unterseebooten dann preisgegeben werden und wer weiß, wie viel von Englands Seemacht dann übrig bliebe...

Der Zar an der Front.

Ansprachen an die Regimenter.

Petersburg, 15. Feber. (Tel. d. N.B.)

Kaiser Nikolaus besuchte am 11., 12. und 13. Feber die Nordwestfront, wo er die Truppen, besonders die Reiterei, besichtigte. An zwei Fronten nahm der Zar die Parade zahlloser Regimenter ab und richtete an die Offiziere jedes Regimentes Ansprachen, in denen er für ihre eifrigen und hingebungsvollen Dienste dankte und die Überzeugung ausdrückte, daß diese bis zum Äußersten kämpfen und ihm helfen werden, den Feind niederzuwerfen.

Englische Verlustliste.

London, 15. Feber. (N.B.) Die letzte Verlustliste enthält die Namen von 104 Offizieren und 1077 Mann.

Marburger Nachrichten.

Kriegsauszeichnungen. Herr Anton Simmerl, Stabsfeldwebel einer Maschinengewehrabteilung, ein Marburger, hat sich auf dem galizischen Kriegsschauplatz die Kleine und die Große Silberne Tapferkeitsmedaille erworben. Zu seiner Erholung kam er nach Marburg und geht demnächst wieder, zum drittenmale, ins Feld. — Der Rentmeister der Landeskuranstalt Bad Neuhaus Herr Oberleutnant Franz Koschuch, der seit Kriegsbeginn im Felde steht und sich derzeit auf dem italienischen Kriegsschauplatz befindet, wurde mit dem Signum laudis ausgezeichnet.

Firmaintragung. Auf der Amtstafel des hiesigen l. l. Kreisgerichtes wird nachstehende Änderung bei der hiesigen protokollierten Firma „Josef Martinz“, deren Inhaber Herr Josef Martinz bekanntlich verstorben ist, im Handelsregister kundgemacht: „Nunmehriger Alleinhaber: Alexius Paternolli, derzeit in russischer Kriegsgefangenschaft. Vertretungsbefugt für die Dauer der

Verhinderung des Inhabers Dr. Oskar Drosel in Marburg, welcher die Firma in der Weise zeichnet, daß er unter dem vorgeschriebenen oder vorgebrachten Wortlaute: „Josef Martinz“ seinen Namen unterschreibt. Procura erteilt an Duibo Paternolli in Marburg.“ Herr Alexius Paternolli ist der Enkel des verstorbenen Herrn Josef Martinz, der Prokurist und Geschäftsführer Herr Duibo Paternolli der langjährige bewährte Mitarbeiter der Firma und Enkel des heutigen Geschäftsinhabers.

Die neuen Brotarten und ein Erfolg

des Marburger Stadtrates. Bekanntlich kommen am 20. Feber in größeren Städten und Ortschaften neue Brotarten in Verkehr, welche so eingerichtet sind, daß sie zum Bezuge von Mehl nur in einer Menge von höchstens 1 Kilogramm für 14 Tage berechnen, während der übrige Teil der Karte nur zum Einkauf von Brot bestimmt ist. Diese Vorschrift hätte besonders für die ärmere Bevölkerung sehr ungünstige Wirkungen, weil es derselben nicht mehr möglich wäre, Brotmehl zu kaufen und das Brot zuhause zu backen oder wenigstens den Teig selbst zuzubereiten und beim Bäcker ausbacken zu lassen. Durch Erhebungen wurde festgestellt, daß mehr als die halbe Bevölkerung von Marburg das Brot zuhause herstellt. Alle diese Leute hätten nach der neuen Vorschrift einen großen materiellen Schaden, weil beim Zuhausebacken natürlich ein Ersparnis erzielt wird. Der Stadtrat von Marburg hat diese gewichtigen Gründe höhererorts vorgebracht und es ist ihm gelungen, für die Stadt eine Ausnahmsstellung zu erreichen. Die Statthaltereie hat nämlich verfügt, daß in Marburg die neuen Brotarten nicht eingeführt werden, so daß auch in Zukunft die ganze Brotkarte sowohl zum Bezuge von Brot als auch von Mehl berechnen wird. Gleichzeitig hat die Statthaltereie bis auf weiteres gestattet, daß der zuhause bereitete Brotteig von den Bäckern auch weiter zum Ausbacken übernommen werden darf. Diese Verfügung wird insbesondere von den minderbemittelten Bevölkerungskreisen als große Erleichterung empfunden werden, da sie wie bisher Brotmehl einkaufen können.

Dem Zweigverein Marburg vom Roten Kreuz wurden von den Herren Zugführer J. Truschel und J. Pototschnik, derzeit bei der 5. Kompanie eines Landsturmregimentes, 20 R. als Ergebnis einer Sammlung übergeben, wofür bestens gedankt wird.

Verwertung des Rebholzes als Futtermittel. Die Futtermittelknappheit zwingt die Landwirte, zur Ernährung des Viehlandes auf Ersatzstoffe zu greifen. Ein solches Ersatzfutter ist das beim Rebschnitte abfallende und in geeigneter Weise aufbereitete Rebholz. Das einjährige Rebholz enthält in großer Menge Nährstoffe aufgespeichert, welche die Rebe im Frühjahr beim ersten Austrieb verbraucht. Wird nun das beim Rebschnitte abfallende Rebholz zerschnitten, zerquetscht und zersärfert, so ist es als Ersatz für Wiesenheu in der Viehhaltung sehr gut verwendbar. Entsprechend zerkleinertes und zersärfertes Rebholz wird von den Tieren sehr gerne aufgenommen und kann, wenn die Verhältnisse dazu zwingen, auch ohne Beifutter verabreicht werden. Als Tagesration pro Stück Großvieh von mittlerem Lebendgewicht werden 15 Kilogramm zersärfertes Rebholz empfohlen. Es erscheint jedoch zweckmäßig, die Tagesration auf heiläufig 10 Kilogramm, besser noch weniger, zu stellen und daneben Heu, Rüben oder sonstige Futtermittel zu verabreichen, also das Raufutter nur teilweise durch zersärfertes Rebholz zu ersetzen. Sehr empfehlenswert ist die Einlage des aufgearbeiteten Materials durch Besäufeln des schichtenweise festgetretenen Rebholzes mit Salzwasser (0,5 Kilo Salz auf 100 Kilo Rebholz). Kann das frisch abgeschnittene Rebholz nicht gleich der Aufbereitung zugeführt werden, so empfiehlt es sich, dasselbe an einem schattigen Orte in größeren Haufen festzutreten, wodurch es sich bis spät in das Frühjahr hinein frisch erhält und nur wenig abtrocknet. Zur Aufbereitung des Rebholzes für Futterzwecke dienen Rebholzzerfärfmaschinen, welche von der Firma Rudolf Sack, Wien II/8, Kronprinz Rudolfstraße 36, hergestellt werden. Im hierortigen Verwaltungsgebiete befinden sich solche Maschinen in nachstehenden Orten: Wisell, Matos Johann (für Göpelbetrieb), Widem, Josef Schribar (für Göpelbetrieb); Moosau, Bogina Josef (für Kraftbetrieb); Pickerdorf, Gemeinde (für Kraftbetrieb); Burg Schleinitz, Gemeinde Frauhelm (für Kraftbetrieb); Birknitz, Engelbert Stigler (für Kraft-

betrieb); St. Barbara i. R., Gemeinde (für Handbetrieb); Furwec, Gemeinde Markdorf bei Bettau (für Kraftbetrieb); St. Lorenzen, Gemeinde (für Göpelbetrieb); Belitschan, Gemeinde (für Handbetrieb); Tinsko (für Handbetrieb); Wiesmannsdorf, Gemeinde (für Kraftbetrieb); Unter-Schloß (für Kraftbetrieb); Tinsko (für Handbetrieb); Stoperzen, Bratic Ignaz (für Handbetrieb); Gonobiz, Gutsdirektion (für Handbetrieb); Friedau, Mühle des Konrad Wernig (für Kraftbetrieb); Ivanlovzen, landwirtschaftliche Filiale (für Hand- und Göpelbetrieb); Ober St.-Kunigung in WB. (für Kraftbetrieb).

Für die Verwundeten wurden bei Frau Dr. Schmiderer gespendet: 100 Zigaretten von Fräulein Elfriede Albrecht, 10 R. für Tabak von Frau Josefine Gruber.

Spenden. Die Familie Pollenstein spendete 10 R. der Rettungsabteilung anstatt eines Kranzes für die verstorbene Frau Anna Wilsinger. — Für die arme Frau in der Mühlgasse erhielten wir nachträglich noch 2 R. von Ungenannt und für den Schuhmacher mit 3 Kindern von Frau Wislat 4, von Fräulein Peteln 2 R.

Theaternachricht. Heute wird Sudermanns „Johanniseuer“ zum zweitenmale aufgeführt. Donnerstag 17. Feber geht als 88. Vorstellung (Serie rot) die beliebte Operette „Zigeunerprimas“ zum letztenmale in Szene. Für das erkrankte Fr. Zampa hat Fr. Jm die Partie der Sari übernommen, mit welcher die Künstlerin in letzter Theaterspielzeit viel Beifall erntete. Samstag wird als Klassiker Nachmittagsvorstellung Lessings „Minna von Barnhelm“ mit Fr. Weinberger als Minna und Herrn Berg als T. Uheim vorgeführt. Zu dieser Vorstellung, die um drei Uhr beginnt, gelten außergewöhnlich ermäßigte Preise; Schüler zahlen auf sämtlichen Sitzplätzen in Logen, Balkon und Parterre eine Krone, für Galeriesitze 50 Heller. Abends wird die heifälligst aufgenommene Operette „Hoheit tanzt Walzer“ mit Aleny Tschoyer und Gustav Siege wiederholt. Nachdem der Vortragsmeister Ing. Dr. Beck aus Berlin in Graz mit seinen populären Lichtbildervorträgen „Der Kampf in den Lüften“ außerordentliches Aufsehen erregt, wird derselbe noch einige Vorträge, die dieses Thema behandeln, in Graz abhalten. Der Bühnenleitung ist es gelungen, Herrn Ing. Beck für einen Abend zu gewinnen, an welchem er auch hier seinen Vortrag, der durch über 100 hochinteressante Lichtbilder illustriert wird, halten. In Vorbereitung ist die Suppé'sche Operette „Flotte Bursche“ und das Bernhard Buchbinder'sche Lustspiel „Husarenliebe“.

„Das Lumpert“, Operette von Robert Stolz. Diesmal hat sich Herr Viktor Leon nicht besonders angestrengt und wenn der Aufführung des „Lumpert“ trotzdem ein freundlicher Erfolg beschieden war, so ist dies neben der zwar nicht immer ursprünglichen, aber doch im großen und ganzen melodiosen, hie und wieder sogar vollständig geratenen Musik des Steirers Robert Stolz, ein Verdienst der Darsteller, die sich um das Werk alle Mühe gaben und mehreren Nummern sogar zur Wiederholung verholfen. Die Titelfolle, die eigentlich für den Vertreter des bei uns verwaisten Faches des „Jugendlichen“ geschrieben ist, spielte Koltner vorzüglich, weil er ein gewandter Darsteller ist und auch das nötige Temperament entwickeln kann; daß er auch stimmlich vollauf befriedigte, kam der Rolle ebenfalls zustatten. Neben ihm ist dann noch besonders Herr Olbat rühmend zu erwähnen, der mit seinem Bruch eine wirklich komische Figur schuf, über die man viel und herzlich lachen konnte. Stürmische Heiterkeit erweckte in einer kleinen Episodenrolle Herr Suchy. Von den Damen sind Fr. Tschoyer, die als Beate Binder gut am Platze war, und Fr. Schlocker zu nennen, die in der Rolle einer resoluten Haushälterin sich wieder als gute Schauspielerinnen erwies und ihre Rede immer mit zutreffendem Mienen- und Geberdenspiel zu begleiten weiß.

Bezug von Kupfervitriol. Laut Erlasses des k. k. Ackerbauministeriums vom 3. Feber werden 30 Waggon Kupfervitriol (zu je 10.000 Klg.) dem Verbands der landwirtschaftlichen Genossenschaften für Steiermark in Eggenberg und 5 Waggon dem Genossenschaftsverbande „Zadrzna zveza“ in Gili zugewiesen. Die Zuweisungen erfolgen mit dem Vorbehalte des Eintrittes von Fällen höherer Gewalt oder des Eintrittes sonstiger unvorhergesehener behinderender Momente. Der Preis stellt sich auf 290 Kronen pro 100 Klg. ab Erzeugungsstätte oder Reichsgrenze. Jeder der beiden Verbände ist allgemeine Verteilungsstelle

für sein Tätigkeitsgebiet im Lande und hat bei der Zuwendung bzw. künftigen Ueberlassung des Kupfervitriols auch die außerhalb seiner Organisation stehende weinbautreibende Bevölkerung des Landes entsprechend zu berücksichtigen.

Infektionskrankheiten. Wochenausweis für das Stadtgebiet Marburg (Zivilpersonen): Scharlach verblieben 5, zugewachsen 0, geheilt 1, verbleiben 4. Diphtherie verblieben 1, zugewachsen 0, geheilt 0, verbleiben 1. Blattern verblieben 2, zugewachsen 0, geheilt 0, verbleiben 2. — Hierzu wird bekanntgegeben, daß auch über das letzte Haus, Schaffnergasse Nr. 1, die Kontumaz, da sich dort kein weiterer Krankheitsfall ereignete, aufgehoben und somit kein Zivil-Haus im Stadtgebiete wegen Blatternkrankung kontumaziert ist.

Für Besitzer von Wertpapieren. Die Redaktion des Verlosungs- und Finanzblattes „Merkur“ in Prag hat wie alljährlich auch heuer ein Allgemeines Restantenbuch herausgegeben, welches die Serien und Nummern sämtlicher bis Ende 1915 gezogenen und nicht behobenen Lose, Pfandbriefe, Prioritätsobligationen, Aktien usw. in derart übersichtlicher und klarer Form enthält, daß jedermann sofort findet, ob seine Wertpapiere in einer der früheren Verlosungen gezogen wurden. Dieses Restantenbuch, welches überdies einen Verlosungskalender für das Jahr 1916 und viele wichtige Tabellen enthält, wird den Abonnenten des „Merkur“ als Gratiskategorie zugesendet. Im Einzelvertrieb beträgt der Preis 2 R. Ganzjährige Pränumeration auf den „Merkur“ beträgt samt portofreier Zusendung 6 R. und das Abonnement kann jederzeit beginnen. Die Bestellungen sind zu richten an die Administration des „Merkur“, Prag, Stephansgasse 61.

Letzte Drahtnachrichten. Unsere Kriegsschauplätze.

Das Leichenfeld am Nombon.

Wien, 16. Feber. (N.-B.) Amtlich wird heute verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.
Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Artilleriekämpfe an der küstländischen und im anschließenden Teile der Kärntner Front dauern fort. Im Abschnitt von Doberdo kam es auch zu Minenwerfer- und Handgranatenkämpfen. Am Favorcel wurde eine italienische Feldwache zum achten Male ausgehoben. Das Vorfeld unserer neuen Stellung in Nombon ist mit Feindesleichen bedeckt.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Deutscher Kriegobericht.

Berlin, 16. Feber 1916. Das Wolffsbüro meldet aus dem Großen Hauptquartier vom 16. Feb.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Engländer griffen gestern abends dreimal vergebens die von uns eroberte Stellung südöstlich von Ypern an. Ihr Gefangenenerlust beträgt im ganzen rund 100 Mann. In der Champagne wiederholten die Franzosen den Versuch, ihre Stellung nordwestlich von Tahure zurückzugewinnen mit dem gleichen Mißerfolg, wie am vorhergehenden Tage. Allgemein beeinträchtigt stürmisches Regenwetter die Kampftätigkeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Schneetreiben auf der ganzen Front hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Vor Durazzo!

Die mißlungenen italienischen Versuche.

Berlin, 16. Feber.

Das „Berliner Tagblatt“ berichtet, daß die Versuche des italienischen Korps Bertotti, die verlorene Höhenstellung bei Bazarstia

zu stürmen, mißlungen. Auch alle Angriffe an der Straße Preza-Durazzo scheiterten völlig. Indessen hat der rechte Flügel der österreichisch-ungarischen Truppen, längs der Meeresküste vorrückend, die Ortschaft Zuba erreicht und befindet sich dort nur mehr zehn Kilometer nördlich von Durazzo. Die österreichisch-ungarischen Truppen fanden keinen nennenswerten Widerstand. Sie erreichten weiters ohne Hindernis den Arzen und sind somit nur mehr durch den bradigen Küstensee von der Hafensstadt Durazzo getrennt.

Bomben auf Rimini.

Lugano, 16. Feber. (Tel. d. N.B.)

Zufolge einer Meldung der Agenzia Stefani haben gestern morgens gegen 4 Uhr österreichisch-ungarische Seeflugzeuge einige Bomben auf Rimini abgeworfen. Infolge des wirksamen Feuers der Abwehrgeschütze haben sie sich sogleich wieder in nordöstlicher Richtung entfernt. Der angerichtete Schaden ist gering. Zwei Personen der Zivilbevölkerung sind verwundet worden.

Wut der Franzosen.

Genj, 16. Feber. Das Bombardement von Mailand bespricht die Pariser Presse als eine absichtliche Entgegnung Oesterreich-Ungarns auf Briands Komreise. Oesterreich-Ungarn wollte den Italienern zeigen, daß es bessere Flieger besitzt. „L' Ouebre“ fragt, ob Frankreich nicht eine zweite Sektion französischer Flieger für Mailand entsenden soll, da die erste seit Juni v. J. Venedig beschützt.

Die Türkei im Kampfe.

Konstantinopel, 15. Feber. (N.B.) Das Hauptquartier teilt mit:

Trakfront. Eines unserer Flugzeuge überflog die Stellung der feindlichen Artillerie bei Kul-el-Amara und warf dort mit Erfolg 12 Bomben ab, die eine sehr gute Wirkung erzielten. Nach seiner Niederlage in der Schlacht bei Balika westlich Korna hat der Feind auf seinem Rückzuge eine große Zahl Toter liegen gelassen. Die Verluste, die der Feind in der erwähnten Schlacht und seither erlitten hat, belaufen sich auf 2000 Mann und 3000 Tiere.

Kaukasusfront. In den heftigen Stellungskämpfen, die in den letzten drei Tagen trotz Kälte und Schneesturm stattgefunden haben, verlor der Feind 5000 Tote und 60 Gefangene.

Dardanellenfront. Am 13. Feber gaben auf der Höhe der Meerenge ein Kreuzer, ein Monitor und ein Torpedoboot der feindlichen Flotte ohne Wirkung 20 Schüsse gegen Tele Burnu und Seddil-Bahr ab, wurden jedoch infolge des Feuers unserer Batterien gezwungen, sich zu entfernen.

Bei Aden wurde in den Wäldern zwischen Scheich Osman und El Nile eine in einen Hinterhalt geratene feindliche Erkundungsabteilung fast aufgerieben. Diejenigen, denen es gelang zu entkommen, flüchteten unter Zurücklassung ihres ganzen Kriegsgepäckes in der Richtung auf Scheich Osman.

Tod eines bulgarischen Dichters.

Sofia, 15. Feber. (N.B.) [Ag. T. B.] Der durch seine dramatischen und lyrischen Dichtungen bekannte bulgarische Schriftsteller Petko Theodorow ist gestern in Chateau d' Dex in der Schweiz, wo er zur Kur weilte, gestorben.

Verstorbene in Marburg.

1. Feber: Felber Friedrich, Kaufmann, 63 Jahre, Draugasse. — Wirth Heinrich, Mühlendirektor, 60 Jahre, Reiserstraße.
2. Feber: Hammerl Johanna, gew. Winzerin, 77 Jahre, Wattgasse. — Rosenkranz Maria, Weinhändlersgattin, 64 Jahre, Tegetthoffstraße. — Rom-Georg, Tagelöhner, 57 Jahre.
3. Feber: Wiesthaller Theresia, Hotelbesitzerin, 80 Jahre, Tegetthoffstraße. — Weingerl Anton, pensionierter Bahnlampist, 84 Jahre, Kärntnerstraße. — Bartl Ursula, Köchin, 70 Jahre, Rabettenschulgasse.

Danksagung.

Von den vielen Beweisen aufrichtiger Teilnahme, die mir anlässlich des Ablebens meiner unbergelichen seelenguten Gattin, bezw. Schwester, Schwägerin und Tante, der Frau

Hermine Skasik, geb. Bix

geb. Lehrerin

zugelommen sind, aufs tiefste ergriffen, sage ich hiesfür, sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse und die schönen Blumenspenden meinen herzlichsten Dank. Besonders danke ich dem Herrn Kommandant-Stellvertreter Josef Se me und der Wachmannschaft des I. Marburger k. k. Kriegervereines.

Kartshöwin bei Marburg, am 16. Feber 1916.

Hans Skasik.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem schmerzlichen Verluste, den wir erlitten haben, sagen allen aufrichtigen Dank

Familien Pinterič und Geršetič.

Marburg, am 16. Feber 1916.

Neu Kralik's Neu Kleiner Fahrplan

der Südbahn.

Giltig vom 1. Jänner 1916

ohne Inserate, nur 14 Heller

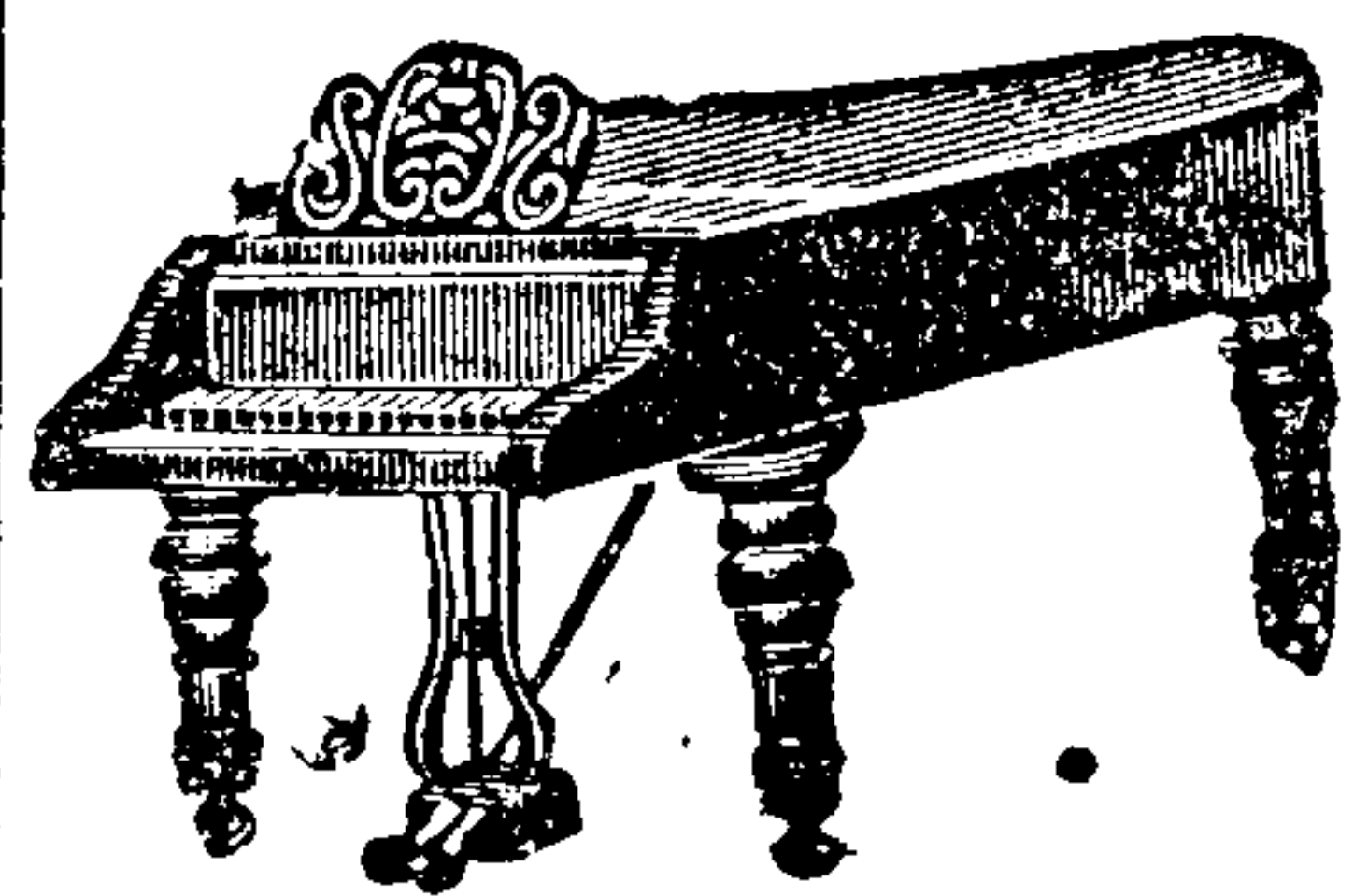
Borrätig in den k. k. Tabaktrafiken, Buch- und Papierhandlungen sowie im Verlage des Blattes.

Unmöbliertes Zimmer

für alleinstehende Frau zu mieten gesucht. Anträge unter „Unmöbliertes Zimmer“ an die Verw. d. Bl. 718

I. Marburger Klavier-, Piano- und Harmonium-Niederlage und Leihanstalt Isabella Hoyniggs Nachf. A. Bäuerle

Klavierstimmer und Musiklehrer gegründet 1850
Schillerstrasse 14, I. St. Ho fgeb



Große Auswahl in neuen und über-spielten Klavieren sowie Pianinos zu Original-Fabrikpreisen.

Stimmungen sowie Reparaturen und Reinigung der Instrumente werden auch auswärts billig berechnet und von mir selbst ausgeführt; daselbst wird auch gelegener Gitarrenterricht erteilt.

Schickmädchen

wird aufgenommen bei Elise-Polt-Wißler, Herrengasse 40. 711

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Mariengasse 27, 2. Stock um die Ecke, Blumen-gasse 13. 698

Zu verkaufen

2 Nähmaschinen. Burggasse 22, 2. Stock links. 705

Zwei Häuser

in Marburg

billig zu verkaufen. Prachtvolle Lage, schöner Obstgarten. Preis 21.000 K. und 34.000 K. Auskunft S. Musil, Wien, I., Postgasse 11.

Schöne abgeschlossene Zimmerige

Wohnung

wird für die Dauer von ruhiger, reinlicher Partei ab 1. März gesucht, womöglich Magdalenaortstadt. Anträge aus Gefälligkeit Hotel „Alte Bierquelle“. 703

Verkaufe

wegen Abreise meine sämtl. Möbel aus hartem Holz und ein Pavillon samt 38 nicht bevölkerte Wiener Vereinsständer, alles in gutem Zustande. Franz Pajt, Roßbach, Post Pöbzig. 640

Nur 3 Kronen

kostet eine meisterhaft ausgeführte Klavierstimmung beim Pianofortestimmer Josef Kanzler, Marburg, Stantnerstraße 21, früher Stimmer der Großfabrik Gebrüder Zimmermann, Leipzig. 5216

Bessere Hilfesuchende

Damen

finden liebevolle Aufnahme und gute Pflege bei geprüfter Geburtshelferin Th. Wodoschet, Burgplatz 1, I. Stock. 5411

Grabkränze

Grabblütts, wetterfest, sowie aus Kunstblumen, in größter Auswahl in allen Preislagen bei **Cäcilie Büdefeldt** Marburg Herrengasse 6.

Erdäpfel

und Apfel zu kaufen gesucht und Zustellung ins Haus. Anzufragen in der Verw. d. Bl. 694

Zu kaufen gesucht

Birn- und Apfelmoss, garantiert echt und ins Haus gestellt. Anzufragen in W. d. B. 694

Verloren

wurde ein goldenes Medaillon mit eingepreßtem Muttergottesbild, innen zwei Kinderbildchen samt goldener Halskette. Abzugeben gegen Belohnung bei der Bezirkshauptmannschaft, Polizeikommissär.

Gründliche

Nachhilfe

in der Mathematik wird erteilt. Auskunft in der Verw. d. Bl. 708

Staatl. zur Kenntnis genommene **Privat-Stenographie- u. Maschin-schreibschule Legat in Marburg.**

(Größte und vornehmste Privatlehranstalt für Steno-graphie und Maschin-schreiben Südoesterreichs.)
Vorzügliche Lehrmethode. Neue, moderne Maschinen.

Beginn neuer Kurse.

Sprechstunden täglich von 11 bis 12, Vitrinhofgasse 17, I. Stock. 637

Prima Waffenfett, Fahrrad- und Nähmaschinenöl, Paraffinöl

bei **Alois Heu, Burggasse 4, Marburg.**

Veredelte Wurzelreben

der Sorten Wälschriesling, Sylvaner, Mosler, Portugieser, Gutedel, Klein-Riesling. Waldpflanzen: Fichten, Sitka-fichten, Weymouth-Piefer, Wangskiefer, Douglas-tannen hat abzu-geben Ritter von Rokmanitsche Gutsverwaltung, Rotwein bei Marburg. 700

Modisten-Lehrmädchen

wird aufgenommen bei Elise Polt-Wißler, Herrengasse 40.

Klaviere, Piano, Harmoniums

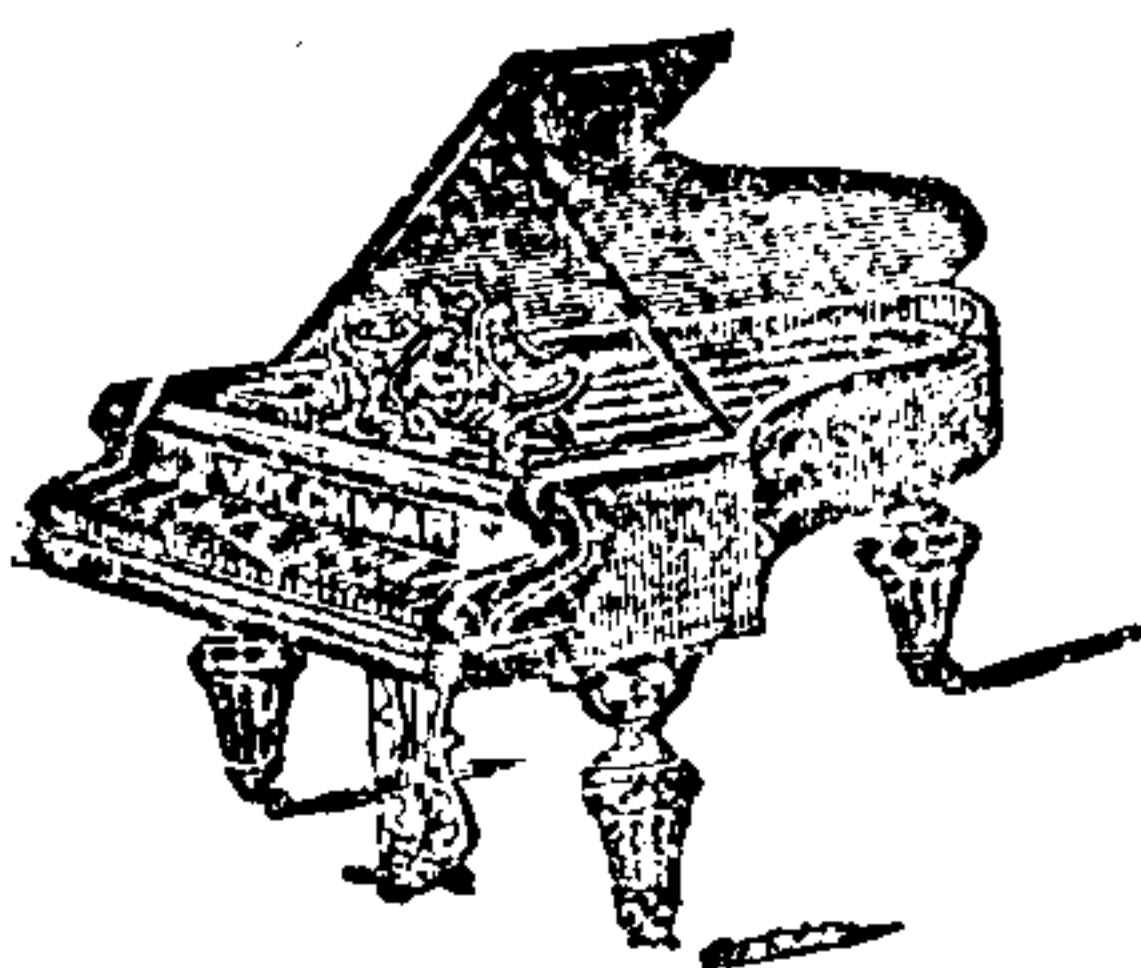
in größter Auswahl.

Klavier-Niederlage und Leihanstalt

Berta Volckmar

staatlich geprüfte Musiklehrerin
Marburg, Obere Herrengasse 56, I. Stock gegenüber dem k. k. Staatsgymnasium.

Ratenzahlung — Billige Miete — Eintausch und Verkauf über-spielter Instrumente Telefon Nr. 57, Scheckkonto Nr. 52585



Bettbursten

samt Verpflegung werden auf-genommen. Anzufragen in der Verw. des Blattes.

WOHNUNG

Zimmer und Küche oder Sparherd-zimmer sucht ruhige Partei. Anfrage in der Verw. d. Bl. 716

Intelligentes Fräulein

im gezeigten Alter sucht Stelle als Stütze der Hausfrau oder zu älterem Herrn als Haushälterin. Briefe erbeten an die Verw. d. Bl. unter „Tüchtig“. 714

Gut erhaltene 715

Kostüme

billig abzugeben. Bürgerstr. 17, parterre links. 715

Gute

Melkkuh

zu kaufen gesucht. Anträge an Lederfabrik Halbärth. 717

Wichtig für Schneider und Schneiderinnen!

Tuchabfälle

zahlt am besten Th. Braun, Rärntnerstraße 13. 584

Erlaubnis-Scheine

zu haben in der Buchdruckerei E. Kralik Edmund Schmidgasse 4.

betrieb); St. Barbara i. R., Gemeinde (für Handbetrieb); Juravec, Gemeinde Markldorf bei Pettau (für Kraftbetrieb); St. Lorenzen, Gemeinde (für Gdöpelbetrieb); Belitschan, Gemeinde (für Handbetrieb); Tinsko (für Handbetrieb); Wiesmannsdorf, Gemeinde (für Kraftbetrieb); Unter-Schloß (für Kraftbetrieb); Tinsko (für Handbetrieb); Stoperzen, Brabic Ignaz (für Handbetrieb); Gonobiz, Gutsdirektion (für Handbetrieb); Friedau, Mühle des Konrad Wernig (für Kraftbetrieb); Ivantovzen, landwirtschaftliche Filiale (für Hand- und Gdöpelbetrieb); Ober St.-Kunigung in W.B. (für Kraftbetrieb).

Für die Verwundeten wurden bei Frau Dr. Schmiderer gespendet: 100 Zigaretten von Fräulein Elfriede Albrecht, 10 R. für Tabak von Frau Josefine Gruber.

Spenden. Die Familie Zollenstein spendete 10 R. der Rettungsabteilung anstatt eines Kranzes für die verstorbene Frau Anna Wilfinger. — Für die arme Frau in der Mühlgasse erhielten wir nachträglich noch 2 R. von Ungenannt und für den Schuhmacher mit 3 Kindern von Frau Wisfal 4, von Fräulein Peteln 2 R.

Theaternachricht. Heute wird Sudermanns „Johannisfeuer“ zum zweitenmale aufgeführt. Donnerstag 17. Feber geht als 88. Vorstellung (Serie rot) die beliebte Operette „Zigeunerprimas“ zum letztenmale in Szene. Für das erkrankte Fräulein Zampa hat Fräulein Jlm die Partie der Sari übernommen, mit welcher die Künstlerin in letzter Theaterpielzeit viel Beifall erntete. Samstag wird als klassiker Nachmittagsvorstellung Lessings „Minna von Barnhelm“ mit Fräulein Weinberger als Minna und Herrn Berg als T. Aljeim vorgeführt. Zu dieser Vorstellung, die um drei Uhr beginnt, gelten außergewöhnlich ermäßigte Preise; Schüler zahlen auf sämtlichen Sitzplätzen in Logen, Balkon und Parterre eine Krone, für Galeriesitze 50 Heller. Abends wird die beißigst aufgenommene Operette „Hohheit tanzt Walzer“ mit Klemm Tschoyer und Gustav Siege wiederholt. Nachdem der Vortragsmeister Ing. Dr. Beck aus Berlin in Graz mit seinen populären Lichtbildervorträgen „Der Kampf in den Lüften“ außerordentliches Aufsehen erregt, wird derselbe noch einige Vorträge, die dieses Thema behandeln, in Graz abhalten. Der Bühnenleitung ist es gelungen, Herrn Ing. Beck für einen Abend zu gewinnen, an welchem er auch hier seinen Vortrag, der durch über 100 hochinteressante Lichtbilder illustriert wird, halten. In Vorbereitung ist die Suppé'sche Operette „Flotte Bursche“ und das Bernhardt-Buchbinder'sche Lustspiel „Husarenliebe“.

„Das Lumpert“, Operette von Robert Stolz. Diesmal hat sich Herr Viktor Leon nicht besonders angestrengt und wenn der Aufführung des „Lumpert“ trotzdem ein freundlicher Erfolg beschieden war, so ist dies neben der zwar nicht immer ursprünglichen, aber doch im großen und ganzen melodischen, hie und wieder sogar volkstümlich geratenen Musik des Steirers Robert Stolz, ein Verdienst der Darsteller, die sich um das Werk alle Mühe gaben und mehreren Nummern sogar zur Wiederholung verhelfen. Die Titelrolle, die eigentlich für den Vertreter des bei uns verwaisten Faches des „Jugendlichen“ geschrieben ist, spielte Koltner vorzüglich, weil er ein gewandter Darsteller ist und auch das nötige Temperament entwickeln kann; daß er auch stimmlich vollauf befriedigte, kam der Rolle ebenfalls zustatten. Neben ihm ist dann noch besonders Herr Olbat rühmend zu erwähnen, der mit seinem Bruch eine wirklich komische Figur schuf, über die man viel und herzlich lachen konnte. Stürmische Heiterkeit erweckte in einer kleinen Episodenrolle Herr Suchy. Von den Damen sind Fräulein Tschoyer, die als Beate Binder gut am Platze war, und Fräulein Schlocker zu nennen, die in der Rolle einer resoluten Haushälterin sich wieder als gute Schauspielerin erwies und ihre Rede immer mit zutreffendem Mienen- und Geberdenspiel zu begleiten weiß.

Bezug von Kupfervitriol. Laut Erlasses des k. k. Ackerbauministeriums vom 3. Feber werden 30 Waggon Kupfervitriol (zu je 10.000 Klg.) dem Verbands der landwirtschaftlichen Genossenschaften für Steiermark in Eggenberg und 5 Waggon dem Genossenschaftsverbande und „Zadrzna zveza“ in Cilli zugewiesen. Die Zuweisungen erfolgen mit dem Vorbehalte des Eintrittes von Fällen höherer Gewalt oder des Eintrittes sonstiger unvorhergesehener behinderender Momente. Der Preis stellt sich auf 290 Kronen pro 100 Klg. ab Erzeugungstätte oder Reichsgrenze. Jeder der beiden Verbände ist allgemeine Verteilungsstelle

für sein Tätigkeitsgebiet im Lande und hat bei der Zuwendung bezw. künftigen Ueberlassung des Kupfervitriols auch die außerhalb seiner Organisation stehende weinbaureisende Bevölkerung des Landes entsprechend zu berücksichtigen.

Infektionskrankheiten. Wochenausweis für das Stadtgebiet Marburg (Zivilpersonen): Scharlach verblieben 5, zugewachsen 0, geheilt 1, verbleiben 4. Diphtherie verblieben 1, zugewachsen 0, geheilt 0, verbleiben 1. Blattern verblieben 2, zugewachsen 0, geheilt 0, verbleiben 2. — Hierzu wird bekanntgegeben, daß auch über das letzte Haus, Schaffnergasse Nr. 1, die Kontumaz, da sich dort kein weiterer Krankheitsfall ereignete, aufgehoben und somit kein Zivil-Haus im Stadtgebiete wegen Blatternkrankung kontumaziert ist.

Für Besitzer von Wertpapieren. Die Redaktion des Verlosungs- und Finanzblattes „Merkur“ in Prag hat wie alljährlich auch heuer ein Allgemeines Restantenbuch herausgegeben, welches die Serien und Nummern sämtlicher bis Ende 1915 gezogenen und nicht behobenen Lose, Pfandbriefe, Prioritätsobligationen, Aktien usw. in derart übersichtlicher und klarer Form enthält, daß jedermann sofort findet, ob seine Wertpapiere in einer der früheren Verlosungen gezogen wurden. Dieses Restantenbuch, welches überdies einen Verlosungskalender für das Jahr 1916 und viele wichtige Tabellen enthält, wird den Abonnenten des „Merkur“ als Gratiprämie zugesendet. Im Einzelvertrieb beträgt der Preis 2 R. Ganzjährige Pränumeration auf den „Merkur“ beträgt samt portofreier Zusendung 6 R. und das Abonnement kann jederzeit beginnen. Die Bestellungen sind zu richten an die Administration des „Merkur“, Prag, Stephansgasse 61.

Letzte Drahtnachrichten. Unsere Kriegsschauplätze.

Das Reichenfeld am Rombon.
Wien, 16. Feber. (R.-B.) Amtlich wird heute verlautbart:
Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.
Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Die Artilleriekämpfe an der kärntnerländischen und im anschließenden Teile der Kärntner Front dauern fort. Im Abschnitt von Oberdo kam es auch zu Mienenwerfer- und Handgranatenkämpfen. Am Javorceß wurde eine italienische Feldwache zum achten Male ausgehoben. Das Vorfeld unserer neuen Stellung in Rombon ist mit Feindesleichen bedeckt.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Deutscher Kriegsbericht.

Berlin, 16. Feber 1916. Das Wolffbüro meldet aus dem Großen Hauptquartier vom 16. Feb.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Engländergriffen gestern abends dreimal vergebens die von uns eroberte Stellung südöstlich von Ypern an. Ihr Gefangenenerverlust beträgt im ganzen rund 100 Mann. In der Champagne wiederholten die Franzosen den Versuch, ihre Stellung nordwestlich von Tahure zurückzugewinnen mit dem gleichen Mißerfolg, wie am vorhergehenden Tage. Allgemein beeinträchtigt stürmisches Regenwetter die Kampfaktivität.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei Schneetreiben auf der ganzen Front hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.
Oberste Heeresleitung.

Nor Durazzo!

Die mißlungenen italienischen Versuche.

Berlin, 16. Feber.
Das „Berliner Tagblatt“ berichtet, daß die Versuche des italienischen Korps Bertotti, die verlorene Höhenstellung bei Bazarjia

zu stürmen, mißlungen. Auch alle Angriffe an der Straße Preza-Durazzo scheiterten völlig. Indessen hat der rechte Flügel der österreichisch-ungarischen Truppen, längs der Meeresküste vorrückend, die Ortschaft Zuba erreicht und befindet sich dort nur mehr zehn Kilometer nördlich von Durazzo. Die österreichisch-ungarischen Truppen fanden keinen nennenswerten Widerstand. Sie erreichten weiters ohne Hindernis den Arzen und sind somit nur mehr durch den brackigen Küstensee von der Hafenstadt Durazzo getrennt.

Bomben auf Rimini.

Lugano, 16. Feber. (Tel. d. N.B.)
Zusolge einer Meldung der Agenzia Stefani haben gestern morgens gegen 4 Uhr österreichisch-ungarische Seeflugzeuge einige Bomben auf Rimini abgeworfen. Infolge des wirksamen Feuers der Abwehrgeschütze haben sie sich sogleich wieder in nordöstlicher Richtung entfernt. Der angerichtete Schaden ist gering. Zwei Personen der Zivilbevölkerung sind verwundet worden.

Wut der Franzosen.
Genf, 16. Feber. Das Bombardement von Mailand bespricht die Pariser Presse als eine absichtliche Entgegnung Oesterreich-Ungarns auf Briands Komreise. Oesterreich-Ungarn wollte den Italienern zeigen, daß es bessere Flieger besitzt. „L'Quere“ fragt, ob Frankreich nicht eine zweite Sektion französischer Flieger für Mailand entsenden soll, da die erste seit Juni v. J. Venedig beschützt.

Die Türkei im Kampfe.

Konstantinopel, 15. Feber. (N.B.) Das Hauptquartier teilt mit:

Trakfront. Eines unserer Flugzeuge überflog die Stellung der feindlichen Artillerie bei Kul-el-Arara und warf dort mit Erfolg 12 Bomben ab, die eine sehr gute Wirkung erzielten. Nach seiner Niederlage in der Schlacht bei Valiha westlich Korna hat der Feind auf seinem Rückzuge eine große Zahl Toter liegen gelassen. Die Verluste, die der Feind in der erwähnten Schlacht und seither erlitten hat, belaufen sich auf 2000 Mann und 3000 Tiere.

Kaukasusfront. In den heftigen Stellungskämpfen, die in den letzten drei Tagen trotz Kälte und Schneesturm fortgesetzt haben, verlor der Feind 5000 Tote und 60 Gefangene.

Dardanellenfront. Am 13. Feber gaben auf der Höhe der Meerenge ein Kreuzer, ein Monitor und ein Torpedoboot der feindlichen Flotte ohne Wirkung 20 Schüsse gegen Tete Burnu und Sedbil-Bahr ab, wurden jedoch infolge des Feuers unserer Batterien gezwungen, sich zu entfernen.

Bei Aden wurde in den Wäldern zwischen Scheich Daman und El Nile eine in einen Hinterhalt geratene feindliche Erkundungsabteilung fast aufgerieben. Diejenigen, denen es gelang zu entkommen, flüchteten unter Zurücklassung ihres ganzen Kriegsgerätes in der Richtung auf Scheich Daman.

Tod eines bulgarischen Dichters.

Sofia, 15. Feber. (N.B.) [Ag. T. B.] Der durch seine dramatischen und lyrischen Dichtungen bekannte bulgarische Schriftsteller Petko Theodorow ist gestern in Chateau d'Or in der Schweiz, wo er zur Kur weilte, gestorben.

Verstorbene in Marburg.

1. Feber: Felber Friedrich, Kaufmann, 63 Jahre, Draugasse. — Wirth Heinrich, Mühlendirektor, 60 Jahre, Reiserstraße.
2. Feber: Hammerl Johanna, gew. Wingerin, 77 Jahre, Wattgasse. — Rosenkranz Maria, Weinhandlergattin, 64 Jahre, Tegetthoffstraße. — Rom Georg, Tagelöhner, 57 Jahre.
3. Feber: Bießthaler Theresia, Hotelbesitzerin, 80 Jahre, Tegetthoffstraße. — Weingerl Anton, pensionierter Bahnlampist, 84 Jahre, Kärntnerstraße. — Partl Ursula, Köchin, 70 Jahre, Radettenschulgasse.

Danksagung.

Von den vielen Beweisen aufrichtiger Teilnahme, die mir anlässlich des Ablebens meiner unvergesslichen seelenguten Gattin, bezw. Schwester, Schwägerin und Tante, der Frau

Hermine Skasik, geb. Bix

geb. Lehrerin

zugekommen sind, aufs tiefste ergriffen, sage ich hiesfür, sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse und die schönen Blumenpenden meinen herzlichsten Dank. Besonders danke ich dem Herrn Kommandant-Stellvertreter Josef Se me und der Wachmannschaft des I. Marburger k. k. Kriegervereines.

Kartstschwin bei Marburg, am 16. Feber 1916.

Hans Skasik.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem schmerzlichen Verluste, den wir erlitten haben, sagen allen aufrichtigen Dank

Familien Pinterič und Gersetič.

Marburg, am 16. Feber 1916.

Neu Kralik's Neu Kleiner Fahrplan

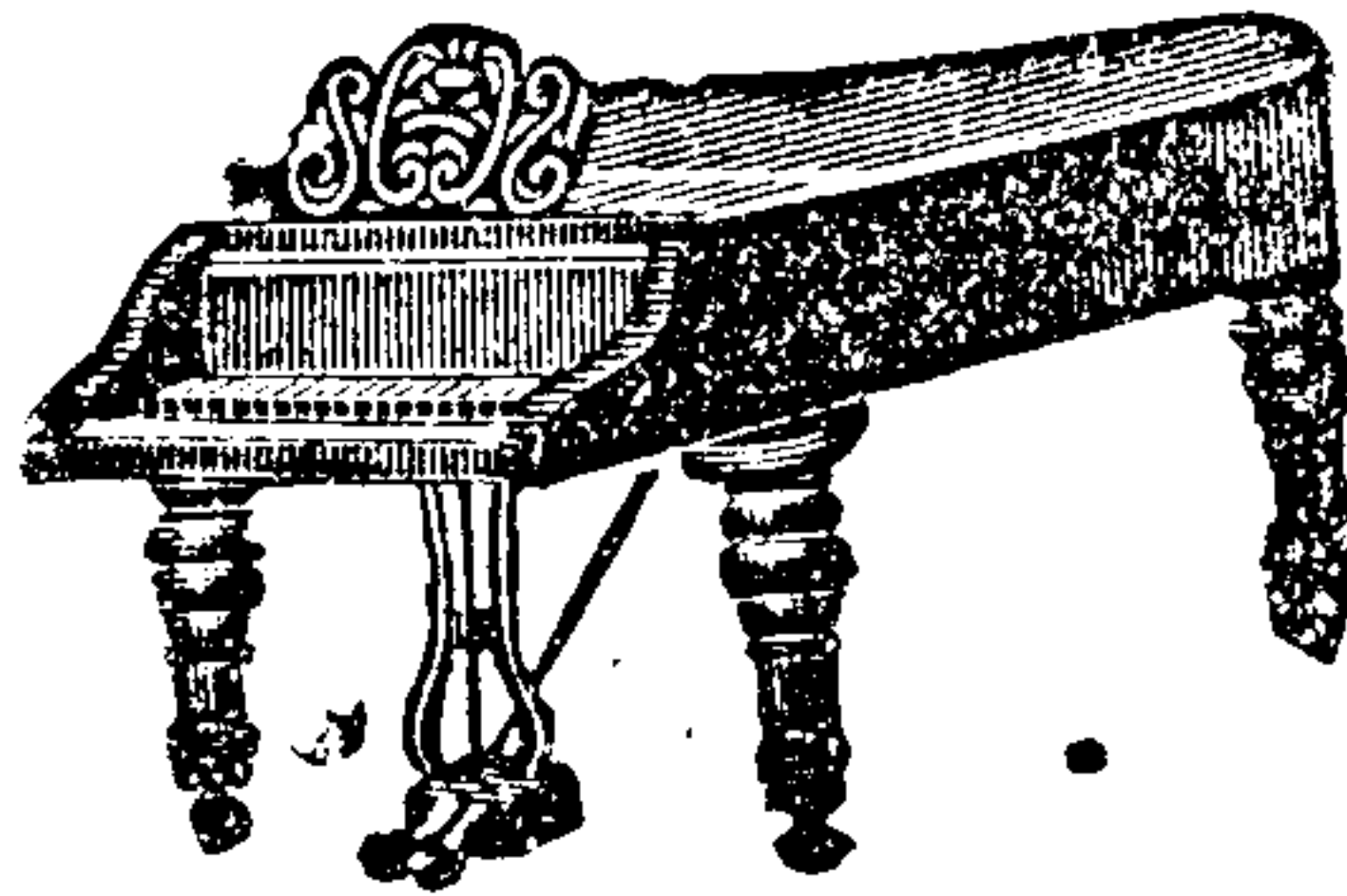
der Südbahn.

Giltig vom 1. Jänner 1916
ohne Inserate, nur 14 Heller
Vorrätig in den k. k. Tabaktrafiken, Buch- und Papierhandlungen sowie im Verlage des Blattes.

Unmöbliertes Zimmer

für alleinstehende Frau zu mieten gesucht. Anträge unter „Unmöbliertes Zimmer“ an die Verw. d. Bl. 718

I. Marburger
Klavier-, Piano- und Harmonium-Niederlage und Leihanstalt
Isabella Hoyniggs Nachf.
A. Bäuerle
Klavierstimmer und Musiklehrer
gegründet 1850
Sobillerstrasse 14, I. St. Ho fgeb



Große Auswahl in neuen und über-spielten Klavieren sowie Pianinos! zu Original-Fabrikpreisen.

Stimmungen sowie Reparaturen und Reinigung der Instrumente werden auch auswärts billigst berechnet und von mir selbst ausgeführt; daselbst wird auch gediegener Gitarrenunterricht erteilt.

Schickmädchen

wird aufgenommen bei Elise-Polt-Wißler, Herrengasse 40. 711

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Mariengasse 27, 2. Stock um die Ecke, Blumen-gasse 13. 698

Zu verkaufen

2 Nähmaschinen. Burggasse 22, 2. Stock links. 705

Zwei Häuser

in Marburg

billig zu verkaufen. Prachtvolle Lage, schöner Obstgarten. Preis 21.000 K. und 34.000 K. Auskunft J. Musil, Wien, I., Postgasse 11.

Schöne abgeschlossene Zimmerige

Wohnung

wird für die Dauer von ruhiger, reinlicher Partei ab 1. März gesucht, womöglich Magdalenaenvorstadt. Anträge aus Gefälligkeit Hotel „Alte Bierquelle“. 703

Verkaufe

wegen Abreise meine sämtl. Möbel aus hartem Holz und ein Pavillon samt 38 nicht bevölkerte Wiener Vereinsständer, alles in gutem Zustande. Franz Pajt, Roßbach, Post Pöfniß. 649

Nur 3 Kronen

kostet eine meisterhaft ausgeführte Klavierstimmung beim Pianofortstimmer Josef Kanzer, Marburg, Kärntnerstraße 21, früher Stimmer der Großfabrik Gebrüder Zimmermann, Leipzig. 5216

Bessere hilfesuchende

Damen

finden liebevolle Aufnahme und gute Pflege bei geprüfter Geburtshelferin Th. Woboschet, Burgplatz 1, 1. Stock. 5411

Grabkränze

Grabkränze, wetterfest, sowie aus Zunftblumen, in größter Auswahl in allen Preislagen bei
Cäcilie Büdefeldt
Marburga Herrengasse 6.

Erdäpfel

und Apfel zu kaufen gesucht und Zustellung ins Haus. Anzufragen in der Verw. d. Bl. 694

Zu kaufen gesucht

Birn- und Apfelmoss, garantiert echt und ins Haus gestellt. Anzufragen in Verw. d. Bl. 694

Verloren

wurde ein goldenes Medaillon mit eingepreßtem Muttergottesbild, innen zwei Kinderbildchen samt goldener Halskette. Abzugeben gegen Belohnung bei der Bezirkshauptmannschaft, Polizeikommissär.

Gründliche Nachhilfe

in der Mathematik wird erteilt. Auskunft in der Verw. d. Bl. 708

Adreßkarten

und Visitenkarten

in grösster Auswahl

von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung in der

Buchdruckerei L. Kralik, Marburg
Edmund Schmidgasse 4.

Bettburschen

samt Verpflegung werden aufgenommen. Anzufragen in der Verw. des Blattes.

WOHNUNG

Zimmer und Küche oder Sparherd-zimmer sucht ruhige Partei. Anfrage in der Verw. d. Bl. 716

Intelligentes Fräulein

im gezehten Alter sucht Stelle als Stütze der Hausfrau oder zu älterem Herrn als Haushälterin. Briefe erbeten an die Verw. d. Bl. unter „Tüchtig“. 714

Gut erhaltene 715

Kostüme

billig abzugeben. Bürgerstr. 17, parterre links. 715

Gute

Melkkuh

zu kaufen gesucht. Anträge an Lederfabrik Halbäth. 717

Wichtig für Schneider und Schneiderinnen!

Tuchabfälle

zahlt am besten Th. Braun, Kärntnerstraße 13. 584

Erlaubnis-Scheine

zu haben in der Buchdruckerei L. Kralik Edmund Schmidgasse 4.

Staatl. zur Kenntnis genommene Privat-Stenographie- u. Maschin-schreibschule Legat in Marburg.

(Größte und vornehmste Privatlehranstalt für Stenographie und Maschin-schreiben Südbösterreichs.)
Vorzügliche Lehrmethode. Neue, moderne Maschinen.

Beginn neuer Kurse.

Sprechstunden täglich von 11 bis 12, Bitttringhofgasse 17, 1. Stock. 627

Prima Waffenfett, Fahrrad-

und Nähmaschinenöl, Paraffinöl

bei **Alois Heu, Burggasse 4, Marburg.**

Veredelte Wurzelreben

der Sorten Wälschriesling, Sylvaner, Mosler, Portugieser, Gutedel, Klein-Riesling. Waldpflanzen: Fichten, Sitkafichten, Weymouth-Kiefer, Bangakiefer, Douglasstannen hat abzugeben Ritter von Hofmannische Gutsverwaltung, Rotwein bei Marburg. 700

Modisten-Lehrmädchen

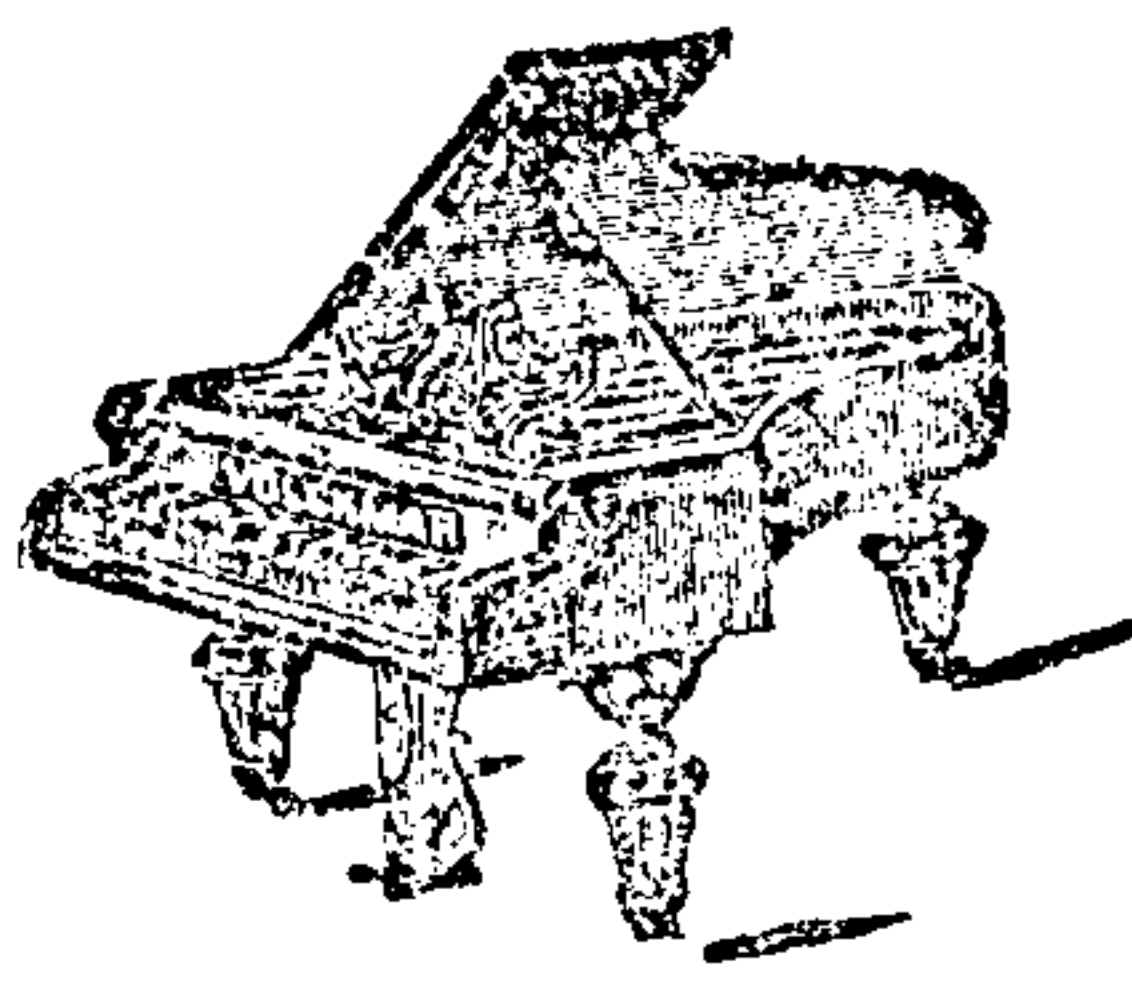
wird aufgenommen bei Elise Polt-Wißler, Herrengasse 40.

Klaviere, Piano, Harmoniums

in größter Auswahl.
Klavier-Niederlage und Leihanstalt

Berta Volkmar

staatlich geprüfte Musiklehrerin
Marburg, Obere Herrengasse 56, 1. Stock gegenüber dem k. k. Staatsgymnasium.
Ratenzahlung — Billige Miete — Eintausch und Verkauf über-spielte Instrumente Telephon Nr. 57, Sched-Konto Nr. 52585



Neuer Sekretär der Bezirkskrankenasse.
Infolge Erlasses des Stadtrates wurde der bisherige Kassier der Bezirkskrankenasse Marburg, Herr Emmerich Braunseiß, zum Sekretär dieser Kasse ernannt.

Der Verein 'Heimstatt' in der Kriegszeit.
Durch die Einrückung der alten Jahrgänge gestaltet sich das Vereinsleben in den Ortsgruppen und Zahlstellen immer schwieriger. Auf den Schultern der wenigen Zurückgebliebenen lastet nun die ganze Arbeit und auch die Hoffnung, daß es ihrem Bestreben gelingen wird, den Verein durchhalten zu können bis zu einem glücklichen Ende. Die Fahne, um die sich alle diejenigen Volksgenossen sammeln, denen es ernst ist mit der zielbewußten Besiedlung, wird in Zukunft erst recht entfaltet werden müssen, denn dieser Besiedlung wird es wohl in erster Linie beschieden sein, in Friedenszeit festzuhalten, was im Kriege gesichert und neu erworben wurde. Tüchtige verlässliche deutsche Menschen in deutschen Heimstätten sind überall in deutschen Landen und besonders an der Sprachgrenze der sicherste Wall gegen alle feindlichen Angriffe und werden es auch in der Zukunft bleiben. Nicht die Förderung von Programmen, die das Heil des Volkes in der Schaffung von verschwommenen überstaatlichen Organisationen erblickt, sondern die Schaffung von möglichst viel Siedlungsland und die wurzelechte Bodenständigkeit recht vieler deutscher Menschen bieten die Gewähr für eine gesicherte Zukunft des deutschen Volkes. Daher wird die Heimstattarbeit in der Zukunft notwendiger sein als je und darum heißt es jetzt durchhalten. Es ergeht daher an die Ortsgruppen- und Zahlstellenleitungen sowie alle Freunde und Förderer der Heimstattbestrebungen das Ersuchen, den Vereinsbetrieb nach Tunlichkeit aufrecht zu erhalten an und die Hauptleitung Graz, 1, Rapaunplatz 1, so rasch als möglich und so oft als möglich die Geldeingänge abzuführen und zu sorgen, daß auch Spenden in dieser schweren Zeit dem Vereine zufließen.

Der Getreidestahl als Schatzkammer.
Kürzlich wurden dem Besitzer Franz Hornik in Sielc aus dem Getreidestahl 3600 R. gestohlen, die er im Weizen versteckt hatte. Am 9. Feber wurde als Täter in Franz ein gewisser Peter Raucic aus Tölmeln verhaftet, der sich längere Zeit in der Gemeinde Sielc umhertrieb und bei dem man 672 R. 80 S. fand.

Die Brotarten im Marburger Bezirke.
Hinsichtlich der neuen Brotarten, welche nur zum Bezuge von Brot berechtigen und das Selbstbacken von Brot ausschließen, gelang es den Vorstellungen des Herrn L. L. Bezirkskommissär Dr. Kramer, bei der L. L. Statthalterei eine Ausnahme für die Bezirke Marburg, Windisch-Feistritz, die Gemeinden Brunndorf und Poberisch zu erwirken und nachzuweisen. Es kann also mit Karten, die für das Land bestimmt sind, in den genannten Bezirken und Gemeinden Brot und Mehl gekauft werden.

Letzte Drahtnachrichten. Unsere Kriegsschauplätze.

Italienische Artilleriekämpfe.

Wien, 17. Feber. (R.-B.) Amtlich wird heute verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nächtliche Fliegerangriffe gegen unsere Front an der Strypa verliefen ergebnislos. Am Korminbache, südlich von Beresthani wurden Angriffe russischer Aufklärungsabteilungen leicht abgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das italienische Geschützfeuer war gestern vornehmlich gegen Ortshäfen im Canale-Tale, das Romboengebiet und die Brückenköpfe von Tolmein und Görz gerichtet. Ein feindlicher Angriffsversuch gegen den Monte San Michele wurde abgewiesen.

Bei Pola holten die Abwehrbatterien des äußeren Kriegshafengürtels ein italienisches Flugzeug herab. Pilot und Beobachter sind gefangen genommen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

v. Höfer, Feldmarschall-Deutnant.

Deutscher Kriegsbericht.

Berlin, 17. Feber 1916. Das Wolffbüro meldet aus dem Großen Hauptquartier vom 17. Feber.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Bedeutung. Bei den Aufräumungsarbeiten in der neuen Stellung bei Obersept wurden noch acht französische Minenwerfer gefunden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teile der Front lebhafteste Artillerietätigkeit. Unsere Flieger griffen Düenburg und die Bahnanlagen von Wilejka an.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Eine Alliierten-Komödie.

Vor dem landlosen Minister.

Paris, 16. Feber. (Tel. d. R.B.)

Die Agence Havas meldet:

Die Vertreter Frankreichs, Englands und Russlands beim König der Belgier überreichten dem belgischen Minister des Äußeren am 13. Feber gemeinsam folgende Erklärung:

Güre Exzellenz! Die verbündeten Signaturmächte der Verträge, welche die Unabhängigkeit und Neutralität Belgiens gewährleisten, beschloffen heute durch eine feierliche Aktion die Erneuerung der Verpflichtungen, die sie gegen Ihr, seinen internationalen Verpflichtungen heroisch treues Land übernommen haben. Infolgedessen haben wir Gesandte Frankreichs, Großbritanniens und Russlands, von unseren Regierungen gehörig bevollmächtigt, die Ehre, folgende Erklärung abzugeben:

Die Erklärung der Alliierten.

„Die verbündeten Garantiemächte erklären, daß die belgische Regierung im gegebenen Augenblicke zur Teilnahme an den Friedensverhandlungen aufgefordert werden wird. Sie werden die Feindseligkeiten nicht beenden, ohne daß Belgien in seiner politischen und wirtschaftlichen Unabhängigkeit wieder hergestellt und für die erlittenen Verluste reichlich entschädigt wird. Sie werden Belgien ihre Hilfe leihen, um seine kommerzielle und finanzielle Wiedergeburt zu sichern.“

Des 'gerührten' belgischen Ministers Antwort.

Baron Beyen antwortete: „Die Regierung des Königreiches ist den Regierungen der drei Garantiemächte der Unabhängigkeit Belgiens tief dankbar für die hochherzige Initiative. Ich spreche Ihnen ihren heißen Dank aus. Ihre Worte werden ein fibrierendes Echo haben im Herzen der Belgier, mögen sie an der Front kämpfen, im besetzten Lande leiden (!) oder in der Verbannung (?) die Stunde der Befreiung erwarten, alle von gleichem Mute besetzt. Die neuen Versicherungen, die Sie mir soeben gegeben haben, werden ihre unererschütterliche Ueberzeugung kräftigen: Belgien wird aus den Ruinen (?) wieder auferstehen und in vollster politischer und wirtschaftlicher Unabhängigkeit wieder hergestellt werden. Ich bin sicher, ihr Dolmetsch zu sein, wenn ich Ihnen sage, daß Sie volles Vertrauen zu uns haben müssen, wie wir volles Vertrauen zu den Loyal-Garanten haben, denn wir sind alle entschlossen, energisch bis zum Triumph des Rechtes zu kämpfen, zu dessen Verteidigung wir uns ohne Zögern nach der ungerechtfertigten (?) Verletzung des heißgeliebten Vaterlandes gepfert (?) haben.“

Der Italiener und der Japaner.

Der italienische Gesandte kündigte Beyens seinerseits an, daß Italien, obwohl es nicht zu den Garantiemächten der Unabhängigkeit und der Neutralität Belgiens gehöre, kund tue, daß es nichts dagegen habe, daß die oben genannte Erklärung von den Alliierten abgegeben werde.

Die japanische Regierung gab eine gleichlautende Erklärung ab.

Die Entente hat wieder einmal eine rhetorische Komödie aufgeführt. Weil sie auf den Schlachtfeldern geschlagen werden, verlegen sie sich aufs Reden und je mehr sie verlieren, desto mehr reden sie. Den Serben haben sie ja bekanntlich da-

selbe versprochen wie den Belgiern und die neuerliche Erklärung an den belgischen Minister ohne Land ist nichts anderes als alter, aufgewärmter Kohl, der dadurch aber nicht besser geworden ist.

Minenschutz der Ostsee.

Deutsche Mitteilung an Schweden.

Stockholm, 17. Feber. (Tel. d. R.B.)

Der deutsche Gesandte hat dem Ministerium des Äußeren gestern folgende Mitteilung überreicht:

In der nächsten Zeit werden außerhalb der schwedischen Seegebiete an verschiedenen Stellen zwischen 55 Gr. 10 M. und 55 Gr. 26 M. nördlicher Breite und 12 Gr. 42 M. und 13 Gr. östlicher Länge Schiffsfahrts Hindernisse und Minen ausgelegt. Sobald eine nähere Mitteilung eingegangen ist, werden die notwendigen Anweisungen für die Schifffahrt erteilt werden.

Die Entente und Griechenland.

Die Entente will zahlen.

Athen, 17. Feber. (Tel. d. R.B.)

Die Zeitungen melden, daß nach einem zwischen Griechenland und den Alliierten zustande gekommenen Abkommen, diese nach Beendigung des Feldzuges eine Entschädigung für die von griechischen Kaufleuten und Privatien gelegentlich des Bombardements von Saloniki erlittenen Verluste zahlen werden. Die griechische Regierung wird in Athen eine Liste darüber überreichen.

Der König empfing alle Offiziere und Mitglieder der italienischen Mission in Abschiedsaudienz, die unverzüglich nach Italien heimkehren werden.

Paris, 16. Feber. (R.B.) Der französische Generalstab stellte, dem 'Journal' zufolge, der griechischen Intendantur Lastenautomobile zur Verfügung, um die Verpflegung der Truppen im Gebiete von Serres zu sichern.

Die Türkei im Kampfe.

Konstantinopel, 16. Feber. (R.B.) Das Hauptquartier teilt mit:

Dardanellenfront. Ein feindlicher Monitor, der sich der Küste von Mlandere nähern wollte, sowie ein Kreuzer, der von der Höhe von Kara Tepe kam, wurden durch das Feuer unserer Artillerie gezwungen, sich zu entfernen. — Von den übrigen Fronten ist nichts zu melden.

Auflösung italienischer Vereine.

Innsbruck, 16. Feber. Wie das Amtsblatt, der 'Vote für Tirol und Vorarlberg', meldet, hat die Statthalterei die Auflösung der nachbenannten Vereine verfügt: 1. 'Biblioteca popolo italiana', 2. 'Societe italiana di beneficenza', 3. 'Circolo Alessandro Manzoni' und 4. 'Circolo Minerva', alle vier mit dem Sitze in Innsbruck, und 5. 'Club ciclistico Alto Brenta' mit dem Sitze in Borgo.

Fliegerbombardement auf Forli.

Lunano, 17. Februar. Österreichisch-ungar. Flieger sind gestern über Forli erschienen und haben einige Bomben abgeworfen. Der angerichtete Schaden ist jedoch gering.

Deutschland hat auch genug Kaffee!

Berlin, 17. Feber. (R.B.) Wie Wolffs Tel. Bur. erfährt, ergab die im Jänner 1916 durch den Reichskanzler angeordnete Aufnahme des Bestandes der deutschen Kaffeevorräte, daß für absehbare Zeit ausreichende Bestände zur Befriedigung des deutschen Verbrauches vorhanden sind.

Das Befinden Welferheimbs.

Wien, 17. Feber. (R.B.) Minister a. D. Graf Welferheimb verbrachte die heutige Nacht gut; sein Sensorium war ganz ungetrübt. Obwohl die Annahme eines Bruches des Schädelgrundes feststeht, ist die Hoffnung auf Genesung nicht ausgeschlossen.

Verstorbene in Marburg.

- 6. Feber: Rottmann Margarethe, Spenglerkind, 2 Jahre, Färbergasse. — Schunko Crua, Privatenskind, 6 Monate, Mellingerstraße.
- 7. Feber: Rottmann Elisabeth, Tischlerkind, 2 Jahre, Kärntnerstraße. — Trabi Hermann, Monteurskind, 15 Monate, Kriehuberstraße. — Stöger Rudolf, Glaserkind, 10 Monate, Brandisgasse.

Danksagung.

Für die liebevolle Anteilnahme anlässlich des Ablebens meines lieben unvergesslichen Vaters, bezw. Schwiegerohnes und Schwagers, des Herrn

Alois Sikora

Oberkellner im Hotel Meran

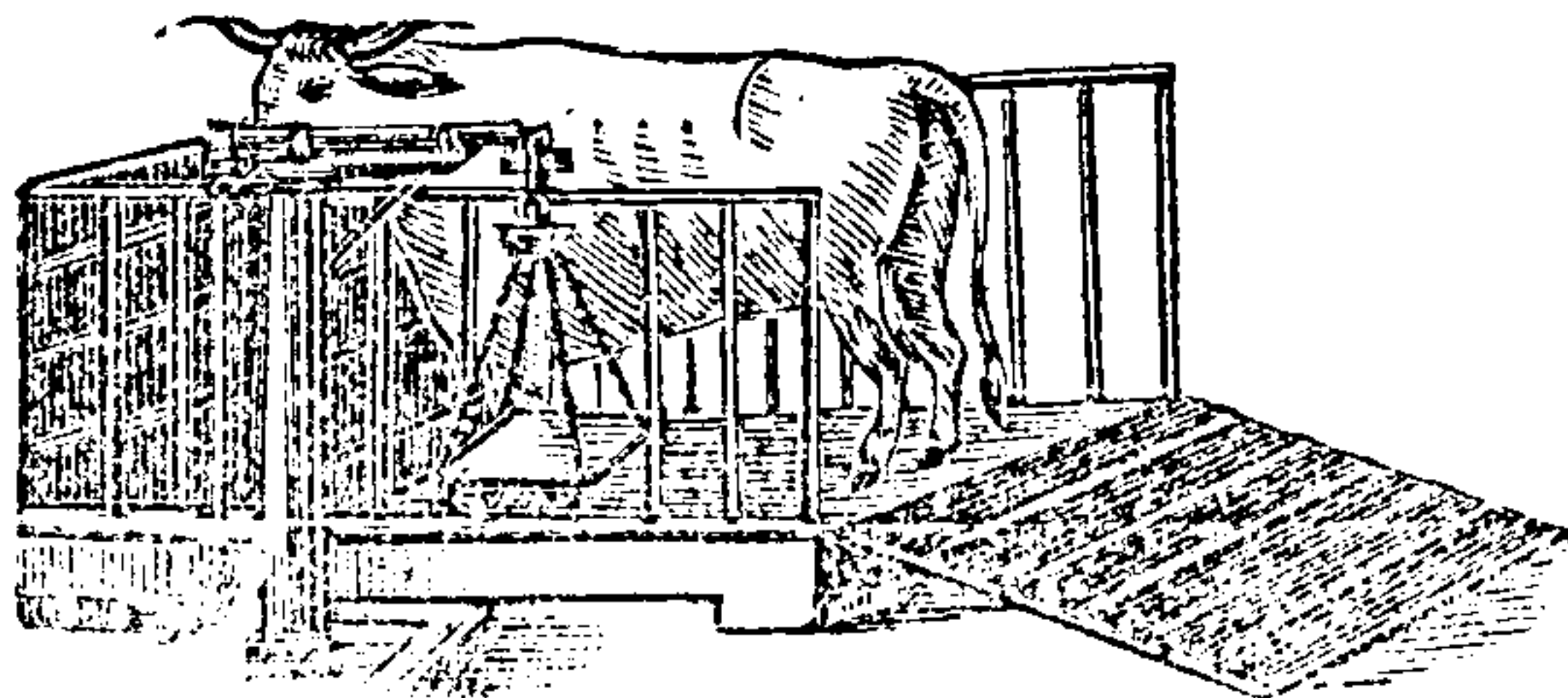
sowie für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse und die schönen Kranzspenden sage ich allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten meinen tiefstgefühlten Dank.

Marburg, am 17. Feber 1916.

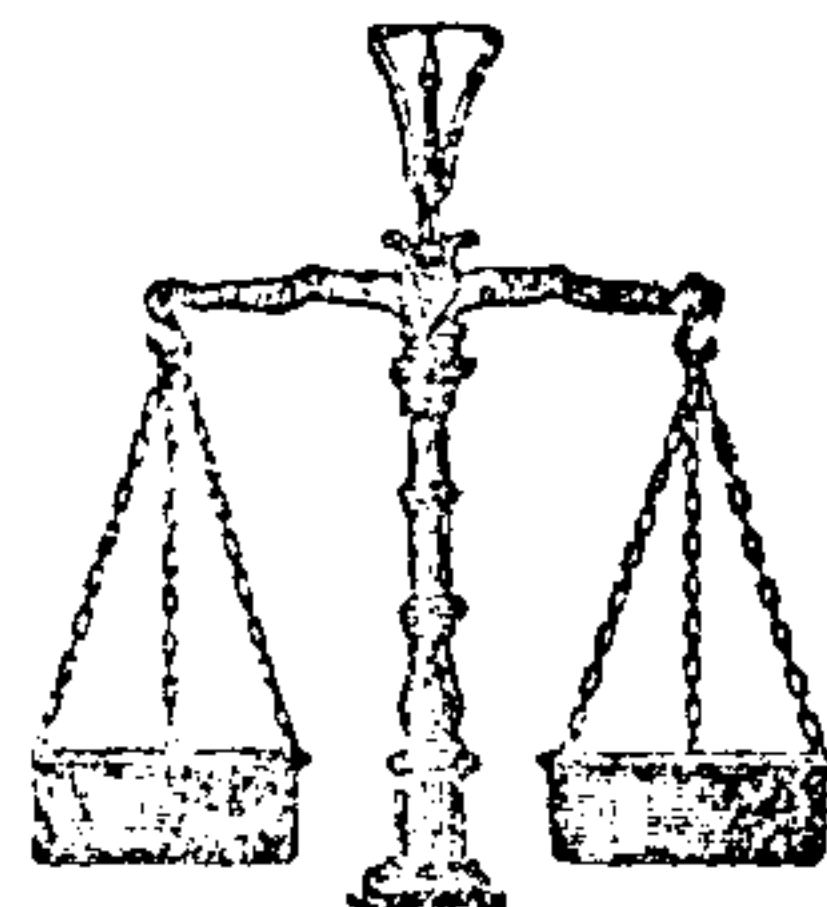
Helene Sikora.

Fein-, Zeug- u. Zirkelschmiede

Erzeugung von Schnell-, Haken-, Dezimal-, Zentimal, Präzisions- und Brückenwagen.



Übernahme aller in dieses Fach einschlagenden Reparaturen und Nachrichtungen, welche sachmännisch und konkurrenzlos billigt ausgeführt werden. Für die in Reparatur befindlichen Wagen und Gewichte werden kostenlos Einätze geliefert.



Nachdem ich mein Unternehmen nach 26jährigem Bestehen vor zehn Jahren übernommen habe, dasselbe in dieser langen Zeit zur vollsten Zufriedenheit meiner P. T. Auftraggeber weitergeführt habe, bitte ich um zahlreichen Zuspruch und zeichne

Franz Schneider, Marburg, Pöberscherstraße 1.

Ferdinand Rogatsch

Fernsprecher Nr. 188.

Marburg, Fabriksgasse 17. Telegramm-Adresse: Rogatsch Marburg.

empfehlte sich zur Lieferung von Betonwaren aller Art, wie Rohre, Pflasterplatten, Stufen, Baumsäulen, Grenzsteine, Brunnenabdeckungen usw. Steinzeugröhren für Abortanlagen

Asbest-Fussböden

(Kunstholzböden) bester Fußboden für Geschäftsräume, Küchen, Badezimmer, Aborte usw. Übernahme von Kanalisierungen, Terrazzoböden und aller einschlägigen Betonarbeiten.

Staatl. zur Kenntnis genommene

Privat-Stenographie- u. Maschinenschreibschule Legat in Marburg.

(Größte und vornehmste Privatlehranstalt für Stenographie und Maschinenschreiben Südbösterreichs.)
Vorzügliche Lehrmethode. Neue, moderne Maschinen.

Beginn neuer Kurse.

Sprechstunden täglich von 11 bis 12, Ditttrichhofstraße 17, 1. Stock. 627

Dr. Med. Banholzer's Präparate sind ärztlich erprobt und empfohlen: werden bei der deutschen Heeresverwaltung verwendet.

HERNIOL Nierenleiden (Bright'sche Krankheit, gegen Eiwasserverlust, selbst nach mehrjährig. Bestehen außerordentl. Erfolge. Glas N. 3.—)

HERNIAPILLEN Harnleiden (Genorrhoe, Harnröhrenfluß, weißer Fluß), mit best. Erfolg ohne Verursachung anzuwenden. Dose N. 3.—

HERNIATEE Blasenleiden (Blasentarrh, Blasenkrampf, Harn- drang), bester Erfolg ohne Verursachung. Paket N. 2.—, Doppelpaket N. 4.—

HERNIAFLUID Zuckerkrankheit (Diabetes) gegen Glas N. 3.— 5219

BLUTMALZ (VIROMALT) bestes blutbildendes Kräftigungsmittel für Gesunde, beste Medizin für **Blutarme, Rekonvaleszenten, (Krieger) Lungenkranke, überarbeitete Nervenranke, schwächliche Frauen und Kinder**, stärkt Körper und Geist, fördert Gewichtszunahme. Paket N. 3.— und N. 6.—
Erhältlich in Apotheken, teilweise auch Drogerien, wo nicht, durch Vogels Laboratorium, München, Georgenstraße 91. — Literatur gratis.

Zu verkaufen Köchin für alles

2 Nähmaschinen. Burggasse 22, 2. Stock tagsüber Posten. Anfrage in 705 der Bero. d. Bl. 706

Ungar!

Suche Lehrer oder Lehrerin zwecks Erlernung der ungarischen Sprache. Gefällige Zuschriften unter „Haus- unterricht“ an die Bero. d. Bl. 724

Wichtig für Schneider und Schneiderinnen!

Tuchabfälle

zahlt am besten Th. Braun, Kärntnerstraße 13. 584

Intelligentes Fräulein

im gesetzten Alter sucht Stelle als Stütze der Hausfrau oder zu älterem Herrn als Haushälterin. Briefe erbeten an die Bero. d. Bl. unter „Tüchtig“. 714

Gut erhaltene 715
Kostüme

billig abzugeben. Bürgerstr. 17, parterre links. 715

Edelkastanien- Rundholz

100 bis 150 m³ zu haben bei Eghd Krauz, St. Geist bei Deutschach via Ehrenhausen.

Veredelte Wurzelreben

der Sorten Wälschriesling, Sylvaner, Mosler, Portugieser, Gutebel, Klein-Riesling. Waldpflanzen: Fichten, Sitkafichten, Weymouth-Kiefer, Wangskiefer, Douglastannen hat abzugeben Ritter von Hofmannsche Gutsverwaltung, Rotwein bei Marburg. 700

Modisten-Lehrmädchen

wird aufgenommen bei Elise Post-Wißler, Herrengasse 40.

Desinfektion gegen Seuche!

Kabital sicher wirkend.
Prima Weißkalk frisch gebrannt
Karbolpulver
Karbolensäure
Karbolineum
Naphtalin jedes Quantum bei
Hans Andraschitz, Eisenhdl. Marburg, Schmidplatz 4.

Weingarten.

In der Luttenberger Gegend ist ein kleiner Weingarten mit Villa und Winzerhaus sofort zu verkaufen. Anfrage unter „12.000“ postlagernd Poststr.

Geschäftsdienner

wird aufgenommen im Warenhaus G. J. Turab, Marburg. 650

Fräulein

welches den Handelkurs absolviert hat, bittet als Praktikantin in einem Spezereigeschäft in der Stadt oder am Land unterzukommen. Anfrage in der Bero. d. Bl. 721

Zimmer u. Küche

event. größer, unmöbliert, zu mieten gesucht. Anträge unter Preisangabe an die Bero. d. Bl. 799

Grabkränze

Grabkränze, wetterfest, sowie aus Kunstblumen, in größter Auswahl in allen Preislagen bei

Cäcilie Büdefeldt Marburg Herrengasse 6.

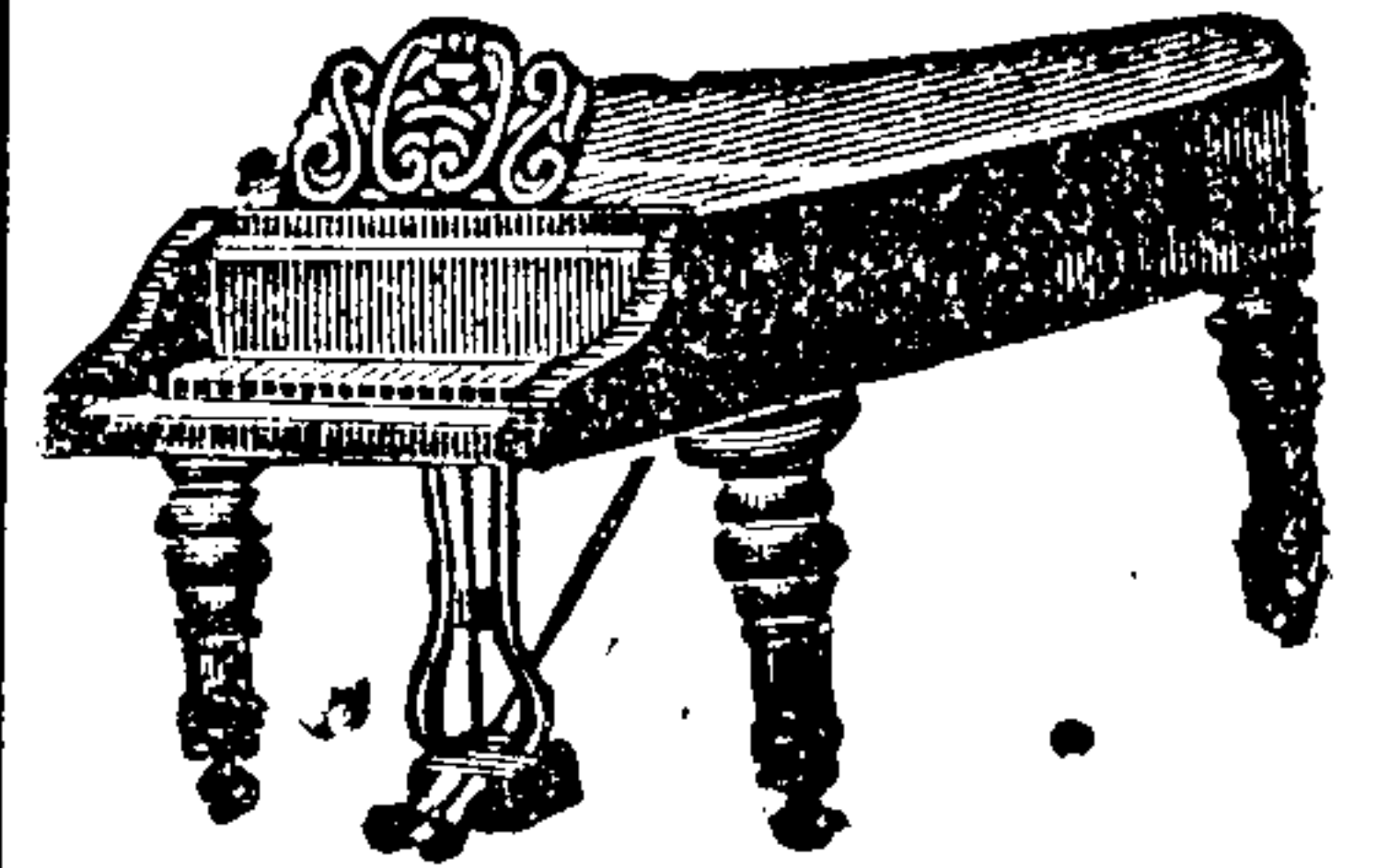
i. Marburger

Klavier-, Piano- und Harmonium-

Niederlage und Leihanstalt

Isabella Hoyniggs Nachf. A. Bäuerle

Klavierszimmer und Musiklehrer gegründet 1850
Schülerstraße 14, 1. St. Holz ob



Große Auswahl in neuen und über- spielten Klavieren sowie Pianinos zu Original-Fabrikpreisen.

Stimmungen sowie Reparaturen und Reinigung der Instrumente werden auch auswärts billigst herbeigeführt und von mir selbst ausgeführt; daselbst wird auch geborgener Unterricht erteilt.

Erlaubnis-

Scheine

zu haben in der Buchdruckerei L. Kralik Edmund Schmidgasse 4.



Gute Melkkuh

zu kaufen gesucht. Anträge an Lederfabrik Halbärth. 717

Zu kaufen gesucht

Birn- und Apfelmoss, garantiert echt und ins Haus gestellt. Anzufragen in Bero. d. Bl. 694

Alte Bibel

aus dem Jahre 1650, gut erhalten ist zu verkaufen. Anzufragen in der Bero. d. Bl. 710

Schickmädchen

wird aufgenommen bei Elise-Post- Wissler, Herrengasse 40. 711

Gründliche Nachhilfe

in der Mathematik wird erteilt. Auskunft in der Bero. d. Bl. 708

Erdäpfel

und Apfel zu kaufen gesucht und Zustellung ins Haus. Anzufragen in der Bero. d. Bl. 694

Ein Lehrling und ein Lehrmädchen

werden aufgenommen in der Buch- und Papierhandlung Wilh. Heinz, Herrengasse. 712

Nettes Mädchen

für alles, das auch kochen kann, wird zu 2 Personen aufgenommen. Anfrage in der Bero. d. Bl. 725

Schickmädchen

flink und anständig, wird in der Buchdruckerei Kralik aufgenom- men.

Kleine Wohnung

oder unmöbliertes gutes Zimmer zu mieten gesucht. Event. Zuschriften unter „E. H.“ an Bero. d. Bl. 721

Verloren

größerer Geldbetrag auf dem Wege Herrengasse, Färbergasse. Abzugeben geg. gute Belohnung in der Bero. d. Bl. 723